

HEWI

DESIGN
COMM
CARE

EN
FORT

Design Comfort Care

Kompetenzen, Inspirationen und Lösungen
für eine barrierefreie Architektur

**BEST OF
DECADE**
 universal
design
company

1. Auflage 2021

Design Comfort Care

Statement

6 Wir sehen Universal Design als Zukunftsaufgabe für eine ganze Gesellschaft

Thorsten Stute

34 Ist Universal Design unsichtbar?

Thomas Bade

42 Wie Krankenhäuser durch Architektur zu Gesundheitshäusern werden

Christine Nickl-Weller und Hans Nickl

68 Die barrierefreie Stadt

Boris Schade-Bünsow

92 Barrierefreiheit in der Hotellerie

Kornelia Grundmann

114 Warum Planer und Pädagogen über Planungsparameter sprechen müssen

Natascha Meuser

136 Die Wiedergeburt des Badezimmers

Oona Horx-Strathern

Competence

10 Einfache und intuitive Nutzung

14 Geringer körperlicher Aufwand

18 Hygiene als Gesellschaftsaufgabe

22 Kontrastreiche Gestaltung

26 Ganzheitliche Ausstattung

30 Nachhaltiges Design

Inspiration Solution

39 **CARE**
CHNP De Park, Ettelbruck
Healing Architecture

65 **PUBLIC**
Axel Springer Verlagshaus, Berlin
New Urban Thinking

89 **HOTEL**
Lighthouse Hotel & Spa, Büsum
Modern Hospitality

111 **EDUCATION**
Hans-Thoma-Schule, Oberursel
Positive Learning

133 **HOME**
Penthouse Wohnung, Köln-Lindenthal
New Homeliness



THORSTEN STUTE
Geschäftsführer von HEWI

Wir sehen Universal Design als Zukunftsaufgabe für eine ganze Gesellschaft

Unsere DNA ist das Universal Design. Die zukunftsfähige Designphilosophie, Produkte zu entwickeln, die für die Menschen einen Mehrwert bieten, bestimmt unser Handeln seit mehr als 90 Jahren. HEWI steht für ganzheitliche Architekturlösungen von der Tür bis ins Bad, die sich durch höchste Ansprüche an Design und Funktion auszeichnen. Material- und Designvielfalt bieten Gestaltungsoptionen und lassen Barrierefreiheit in sämtlichen Anwendungsbereichen zur Selbstverständlichkeit werden. Wir gestalten inspirierende Räume für alle.

„Architektur und Design müssen in den unterschiedlichen Lebensbereichen der Menschen dem Anspruch genügen, intuitiv erfassbar und nachhaltig für alle nutzbar zu sein.“

THORSTEN STUTE

Bereits vor mehr als 35 Jahren brachte HEWI erste barrierefreie Produkte auf den deutschen Markt. Die Bedürfnisse der Gesellschaft haben sich in dieser Zeit insbesondere durch den demografischen Wandel verändert. Menschen wollen in ihrem eigenen Zuhause so lange wie möglich selbstbestimmt leben und alt werden. Themen wie soziale Nachhaltigkeit rücken vermehrt in den Fokus. Neue Wohnkonzepte bestimmen das Zusammenleben und die Pflege von morgen. Hinzu kommen sich verändernde Bedürfnisse in den einzelnen Lebensphasen, die wiederum von veränderten Beziehungen zwischen den Generationen getragen werden. Das Mehrgenerationenwohnen erweist sich als ein Beispiel für eine nachhaltige, tragfähige Alternative, die praktikable Lösungen für viele Herausforderungen bei gleichzeitig hoher Lebensqualität anbietet.

Als Vorreiter für barrierefreie Ausstattungslösungen arbeiten wir schon sehr lange mit Expert*innen aus der Architektur- und Designszene und den Nutzenden gemeinsam an einer Welt, in der Menschen jeden Alters oder Gesundheitszustands so eigenständig wie möglich leben können – und das in allen Lebensbereichen. Die Idee des Universal Designs konnte sich in den vergangenen Jahren immer weiter durchsetzen. Was als theoretisches Modell in Vorträgen und Foren Eingang hielt, ist heute in vielen Bereichen gelebte Realität geworden. Normen wurden zu Bewusstseinsbildnern für Planungsgrundlagen einer älter werdenden Gesellschaft. Bei der Nutzung von Wohnraum und Häusern setzen Kinder, Familien und Senior*innen spezifische Prioritäten. Gleichzeitig gibt es viele sinnfällige Gemeinsamkeiten, die in der Architekturgeschichte bisher nur unzureichend berücksichtigt wurden.

Unser Ziel ist es nach wie vor, Produkte zu entwickeln, die einfach und intuitiv zu nutzen sind, die mit geringem körperlichem Aufwand zur selbstständigen Bewältigung des Alltags beitragen. Räume und Objekte sollten jederzeit an die jeweiligen Bedürfnisse der Nutzenden angepasst werden können. HEWI steht für eine Produktgestaltung, die intelligente Funktionen mit ansprechendem Design vereint. Nur wenn wir es schaffen, barrierefreie Produkte als Komfortelement und Selbstverständlichkeit zu betrachten, kann Universal Design als Zukunftsaufgabe für eine ganze Gesellschaft verstanden und gelebt werden.

Die Bereiche Professional Care, Hotel, Public, Home und Education zeichnen sich dabei durch höchst unterschiedliche Anforderungen an die Gebäudeausstattung aus. Aus dem Selbstverständnis einer Architektur-Marke gestaltet HEWI Räume, die für jeden Anwendungsbereich die bestmögliche Lösung für alle Nutzer bieten.

Badezimmer im eigenen Zuhause haben sich von reinen Nutzräumen zu ästhetisch anspruchsvollen Wellnessorten emanzipiert. Diese Entwicklung kann universell aufgenommen und gestaltet werden, sodass sich eine barrierefreie Nutzung für alle Menschen ergibt. Leben und Arbeiten definieren sich im urbanen und ländlichen Raum neu. Barrierefreiheit geht somit weit über die eigenen vier Wände hinaus. In öffentlich zugänglichen Gebäuden ist die barrierefreie Ausstattung durch Normen definiert. HEWI bietet durchgängige Systemlösungen, die auf sämtliche Anwendungsbereiche angepasst werden können. Gut gestaltete Architektur fördert in Gesundheitsbauten den Heilungsprozess bei Patient*innen. Mit ansprechenden ästhetischen und hygienischen Lösungen lässt sich in Bädern ein Ambiente schaffen, in dem sich Patient*innen, Mitarbeitende und Besuchende gleichermaßen wohlfühlen. In individuell gestalteten Hotels erleben Gäst*innen ein Zuhause auf Zeit. Ein Bad, das optimal auf die Bedürfnisse der jeweiligen Hotelgäst*innen abgestimmt ist und das sie unabhängig von physischen Voraussetzungen nutzen kann, zeigt, dass sich Barrierefreiheit auch im Hotelbad für alle Gäst*innen umsetzen lässt. Der Lernerfolg von Kindern hängt von guten Pädagog*innen ab. Eine auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern abgestimmte Architektur fördert den Lernprozess. HEWI Lösungen schaffen ein Ambiente, das zum Spielen und auch zum gemeinsamen Lernen einlädt.

Architektur und Design müssen in den unterschiedlichen Lebensbereichen der Menschen dem Anspruch genügen, intuitiv erfassbar und nachhaltig für alle nutzbar zu sein. Sicherheit und Orientierung, Nachhaltigkeit, Hygiene und Ganzheitlichkeit stellen in allen Anwendungsbereichen die Leitplanken unserer Kompetenz als Marke dar, gepaart mit unserem Designanspruch im Bereich der Barrierefreiheit. So bietet HEWI den Nutzenden eine auf ihre Bedürfnisse angepasste ästhetische Sanitärwelt: Design Comfort Care.

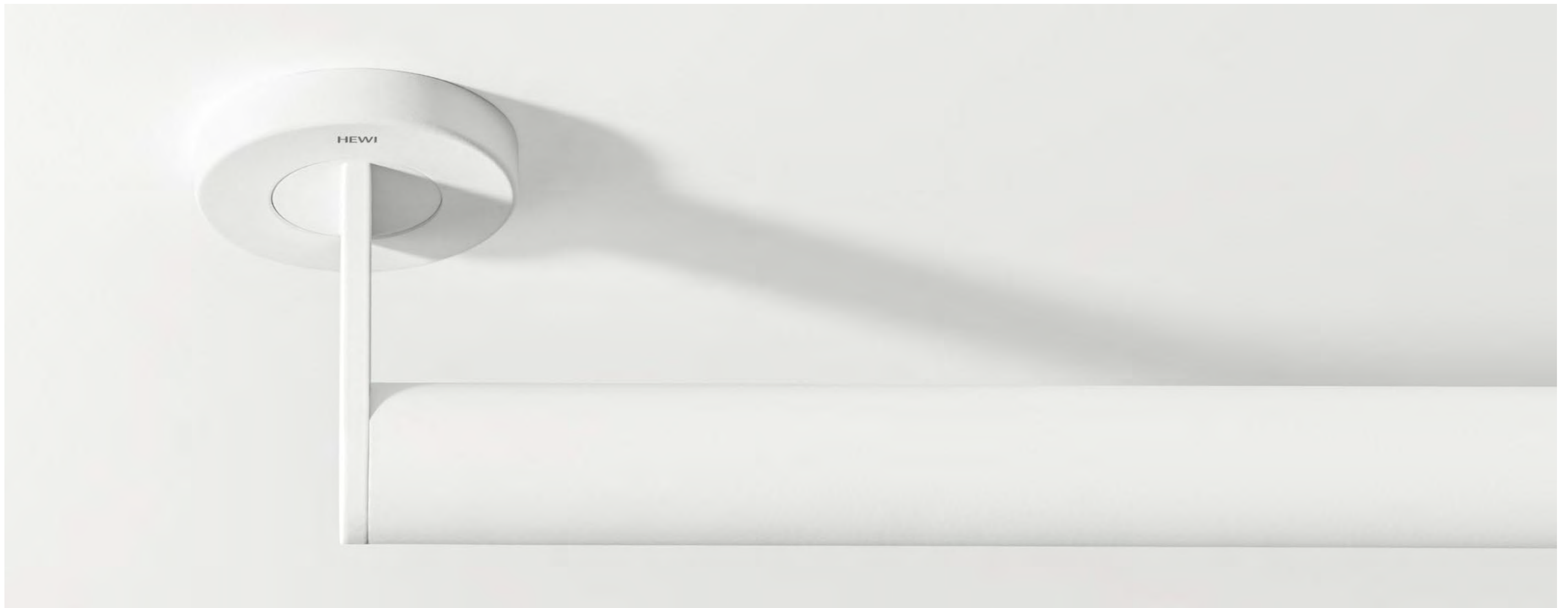
Einfache und intuitive Nutzung



Normen sind Wegbereiter. Sie sind Bewusstseinsbildner für Planungsgrundlagen in einer älter werdenden Gesellschaft. In dieser Gesellschaft sollen Menschen von jung bis ins hohe Alter berücksichtigt werden, mit all ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Barrierefreiheit ist heute für viele Menschen unentbehrlich, für sehr viele notwendig und stellt für ausnahmslos alle ein wichtiges Komfort- und Qualitätsmerkmal dar.

HEWI trägt der Diversität der Gesellschaft durch innovative Ausstattungslösungen Rechnung – sowohl für öffentliche Bereiche als auch die eigenen vier Wände. Immer im Einklang mit zukunftsweisender Architektur werden so Lösungen geschaffen, die von allen Menschen intuitiv zu beherrschen und bedienen sind.



Zukunftsfähige Lösungen

Wir leben Universal Design als eine zukunftsfähige und ganzheitliche Designphilosophie. Alle unsere Lösungen ergeben im Zusammenspiel modular erweiterbare Ausstattungskonzepte in konsequent durchgängigem Design. So können Accessoires ganz selbstverständlich um Komfortprodukte und barrierefreie Elemente ergänzt werden – je nachdem, wie es die individuellen Bedürfnisse der Nutzenden erfordern. So entstehen Generationenbäder aus einer Hand, normgerechte Sanitärlösungen und Sortimente für die barrierefreie Gestaltung von Fluren und Türen.

Design und Funktion bilden bei HEWI eine untrennbare Einheit. Jedes Produkt überzeugt mit einer reduzierten und zeitlosen Formgebung, die sich harmonisch in jedes Badambiente einfügt. Intelligente Funktionen ermöglichen, dass die Lösungen einfach und intuitiv von allen Menschen genutzt werden können und jedem Alter und allen persönlichen Fähigkeiten gerecht werden, je nachdem, wie viel oder wenig Unterstützung gefordert ist. Universal Design orientiert sich an Menschen und wird von Menschen gestaltet.

Design für alle

Universal Design bedeutet auch, unnötige Komplexität zu vermeiden. Die Funktionen der HEWI Produkte sind leicht zu erfassen. Bedienelemente werden über mehrere Sinne sichtbar gemacht und können intuitiv gefunden und genutzt werden. Hierbei geht es nicht nur um normgerechte Produkte, wie Stützklappgriffe oder Sitze, sondern auch um Armaturen und Accessoires. Schon bei alltäglich zu bewältigenden Aufgaben wie dem Händewaschen sollte die Ausstattung rund um den Waschtisch so gestaltet sein, dass sie generationenübergreifend zu bedienen ist.

HEWI misst auch dem kleinsten Element Bedeutung bei. Beim Seifenspender aus Serie 477/801 ist daher nur die Drucktaste zum Dosieren der Seife durch einen Farbkontrast deutlich hervorgehoben. So ist sie leicht wahrnehmbar und man greift automatisch zum Funktionsbereich des Produktes. Die leicht angehaute Oberfläche des Druckknopfes macht das Betätigungselement darüber hinaus ertastbar. Der Seifenspender ist mit nur einer Hand leicht und intuitiv von allen Menschen gleichermaßen zu nutzen.

Geringer körperlicher Aufwand

Ein wichtiger Baustein für die Gestaltung des Sanitärraums im Sinne des Universal Designs ist, eine möglichst selbstständige Nutzung zu ermöglichen. Hierfür wesentlich ist zum einen die modulare Ausstattung des Sanitärraums. Vor allem im privaten Bad ist nicht jede Hilfestellung von Anfang an notwendig. Räume und Objekte sollten jederzeit an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden können. Zum anderen sollen die eingesetzten Produkte, soweit es möglich ist, die Selbstständigkeit und damit auch die Selbstbestimmung fördern. Sie sollen eine natürliche Körperhaltung unterstützen und dabei angemessene Bedienkräfte berücksichtigen, sodass die Produkte mit einem minimalen physischen Aufwand genutzt werden können.



Bewegung verstehen

Mit aktuellen Planungsansätzen und innovativen Produktentwicklungen lassen sich Wohlfühl-Bäder und Barrierefreiheit vereinen. Von schwellenloser Zugänglichkeit, großzügigen Bewegungsflächen und flexiblen Halte- und Sitzmöglichkeiten profitieren nicht nur beeinträchtigte Menschen, sondern Menschen in allen Altersabschnitten und Lebenslagen – Kinder, Erwachsene, temporär Gehandicapte und pflegende Angehörige sowie Pflegepersonal.

Auch die Kinästhetik steht im Fokus des HEWI Produktdesigns. So werden verschiedene Bewegungsmuster in die Entwicklung einbezogen und Wahlmöglichkeiten zur Nutzung geschaffen, die zum Beispiel eine rechts- oder linksseitige Nutzung einschließen. Das Ziel ist es, Bewegung bewusst wahrzunehmen, Bewegungsmuster zu erkennen und letztendlich für die Produktentwicklung zu nutzen.

Eine durchdachte Ausstattung kann helfen, das Bewegungspotenzial der Patient*innen zu fördern. Neben der klaren Erkennbarkeit der Funktion des Hilfsmittels erzeugen verschiedene Oberflächen oder kontrastreiche Farben ein positives Gefühl und erleichtern den intuitiven Gebrauch. Oberstes Ziel ist es, den Menschen bei Bewegungsabläufen zu unterstützen und so Mobilität zu ermöglichen.



Sicherheit geben

Haltemöglichkeiten wie Stützklappgriffe oder Haltegriffe unterstützen die Bewegungsabläufe sowohl am Waschtisch als auch am WC und in der Dusche. Der Kraftaufwand und damit die Anstrengung beim Hinsetzen und Aufstehen werden minimiert und die Griffe dienen auch beim Stehen der Stabilisation.

HEWI bietet je nach persönlicher Anforderung vielfältige Lösungen. Stützklappgriffe mit einer zweiten Greifenebene unterstützen bei besonders komplexen Bewegungsabläufen, wie beispielsweise dem Transfer vom Rollstuhl auf das WC. Die waagerechte Ebene dient als Stütze beim Hinsetzen und als Haltepunkt beim Aufstehen oder Hochziehen. Die senkrechte Ebene unterstützt den Positionswechsel, wie beispielsweise bei Drehbewegungen um die Körperachse.

Hygiene als Gesellschaftsaufgabe

Besonders im Bereich Care hat das Thema Hygiene schon immer einen besonders hohen Stellenwert eingenommen. Doch heute werden auch in öffentlichen und halböffentlichen Gebäuden Hygiene und Infektionsschutz zum bestimmenden Faktor beim Innenraumkonzept. Selbst bei guten Reinigungsintervallen stellen Handläufe, Türdrücker und die Sanitärausstattung einen fruchtbaren Boden für eine Vielzahl an Krankheitserregern und damit ein erhöhtes Infektionsrisiko dar. Innovative Materialien, eine hygienische Verarbeitung und intelligente Funktionen können die Hygiene effektiv unterstützen und das Infektionsrisiko erheblich reduzieren.

Hygienische Materialien

Neben der Infektion durch die Atemluft ist die Übertragung der Viren und Bakterien über die Hände die zweithäufigste Infektionsquelle. Die Wahl der Materialien hat maßgeblichen Einfluss auf eine hygienische Produktgestaltung. Edelstahl weist eine porenfreie und damit besonders hygienische Oberfläche auf. Minimaler Pflegeaufwand reicht aus, um zu verhindern, dass sich Schmutz oder Mikroorganismen anlagern. Das Material ist äußerst robust und unempfindlich gegen Kratzer. Edelstahl-Produkte sind ausgesprochen beständig gegen Reinigungs- und Desinfektionsmittel.

Auch hochglänzendes Polyamid weist eine porenfreie Oberfläche und optimale Reinigungseigenschaften auf. Die Wahl des Materials ist bei HEWI maßgeblicher Bestandteil der Produktentwicklung. Die innovative Oberfläche *active+* wurde zusätzlich mit Mikrosilber angereichert, das das Wachstum von Keimen auf der Oberfläche kontinuierlich reduziert und so ein effektives Hygiene-Plus für Flur- und Sanitärbereiche bietet.

Durchdachte Details

Wir achten zudem darauf, dass unsere Produkte eine möglichst geringe Anzahl an Füge- und Verbindungsstellen aufweisen, in denen sich Schmutz und Wasser ansammeln können. Am Waschtisch oder in der Dusche ist dies von besonderer Bedeutung.

Aufgrund von Wandunebenheiten schließen Befestigungsrosetten von Relingsystemen und Duschhandläufen häufig nicht vollständig plan mit der Wand ab. Mit einem Dichtelement ist eine schnell umsetzbare und zuverlässige Abdichtung verfügbar. Die Wandkonsolen, beispielsweise der Stützklappgriffe, sowie die Befestigungsrosetten der Haltegriffe aus System 900 können mit einem solchen Dichtelement ausgestattet werden. Die Produkte sind außerdem so gestaltet, dass sich das Wasser auf den Flächen nicht sammelt und abfließen kann.

Vom Betreten bis zum Verlassen der Sanitärräume, die mit gängigen Spendersystemen ausgestattet sind, berühren wir bis zu 20 Gegenstände – angefangen beim Türdrücker über den Seifenspender bis hin zum Hebel der Armatur. Um ein Infektionsrisiko zu vermeiden, sind daher berührungslose Produktlösungen zu empfehlen. HEWI bietet neben klassischen Sanitär Lösungen eine große Auswahl an Produkten in einer berührungslosen Sensoric-Ausführung.



Kontrast- reiche Gestaltung

Farbe und Kontrast zu verstehen, bedeutet sehen zu lernen. Das Zusammenspiel funktioniert immer im Kontext der Architektur. Das Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung spielt in allen Lebensbereichen eine große Rolle – sei es in öffentlich zugänglichen Gebäuden, Büro- und Geschäftshäusern oder Bauten im Gesundheitswesen. Besonders in Krankenhäusern oder Pflegeheimen sind Farben und Kontraste essenziell für die Patient*innen und Bewohner*innen. Bei nachlassender Sehfähigkeit in fortgeschrittenem Alter oder bei einer Demenzerkrankung entscheidet die Gestaltung der Räume und der Ausstattung, beispielsweise in Flurbereichen oder dem Bad, über Selbstständigkeit und Orientierung und damit über das Wohlbefinden der Menschen.

Farbe gibt Struktur

Farben und Kontraste dienen im Gebäude als durchdachtes Leitsystem. Farbe strukturiert Räume, grenzt Gebäudebereiche klar voneinander ab. Ein stimmiges Farbkonzept dient als Orientierungshilfe, um beispielsweise die Wiederauffindbarkeit einer Etage oder Station zu erleichtern. Lange Flure werden durch farbige Akzente, wie beispielsweise durch farblich aufeinander abgestimmte Handläufe, Türzargen und -drücker, gegliedert. Räume, die nicht allen Zutritt gewähren, treten durch farblich neutrale Türen und Türdrücker in den Hintergrund.

Für eine eindeutige Informationsvermittlung nach DIN 18040-1 sollten Informations- und Orientierungssysteme nach dem Zwei-Sinne-Prinzip gestaltet sein. Darunter versteht man die gleichzeitige Übermittlung von Informationen über mindestens zwei Sinne (Sehen, Hören oder Tasten). HEWI bietet vielfältige Lösungen für die Bereiche Beschläge und Sanitär, bei denen die fehlende oder eingeschränkte Wahrnehmung über einen anderen Sinn ausgeglichen wird.

Funktion verdeutlichen

Durch abnehmende Sehfähigkeit wird das Erfassen des Raumeindrucks erschwert. Die Orientierung kann durch eine klare Farbgebung und deutliche Kontraste unterstützt werden. Die Stärke des Kontrasts hängt immer von der Farbe des Produkts und der Farbe des Hintergrunds ab. Mithilfe des Lichtreflexionsgrads (LRV) lässt sich der Kontrastwert theoretisch bestimmen. Als Richtwert gilt, dass Farben mit einem niedrigen LRV-Wert den höchsten Kontrast zu einer weißen Wand bilden, wie es bei einem schwarzen Produkt auf weißer Wand der Fall wäre. HEWI gibt für die Farbe den LRV-Wert an, um bestmögliche Gestaltungsoptionen zu gewährleisten.

Die Nutzung einzelner Ausstattungslösungen kann ebenfalls durch Kontraste signalisiert werden. Unterstützende Produkte werden leichter wahrgenommen, wenn sie sich kontrastreich vom Hintergrund abheben. Wird nur der Funktionsbereich des Produkts farbig gestaltet, signalisiert der Farbakzent die Nutzung und unterstützt den intuitiven Gebrauch.



Ganzheitliche Ausstattung

Individuelle Ausstattungskonzepte zeichnen sich durch Modularität aus und entwickeln sich mit den jeweiligen Bedürfnissen des Menschen, der sie nutzt, weiter. Zukunftsweisende Konzepte passen sich an Lebensumstände an und ermöglichen ein ganzheitliches Wohngefühl. Individualität beginnt bei der Architektur des Raums und endet im kleinsten Detail der Ausstattung. Verschiedene Lebensabschnitte oder temporär geänderte Lebensumstände erfordern ein Neudenken in Bezug auf Ausstattungslösungen. Konzepte, die sich schnell und einfach anpassen lassen und noch dazu designorientierte Akzente setzen, sind Lösungen, die zukunftsfähiges Wohnen ermöglichen – sei es in den eigenen vier Wänden, in Gesundheitsbauten oder öffentlichen Gebäuden.

Konsequent bis ins Detail

Wer Design ernst nimmt, berücksichtigt die Relation von individuellem Bedürfnis und gesamtgesellschaftlicher Herausforderung. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ganzheitliche Räume oder einzelne Produktlösungen handelt. HEWI Systemlösungen ermöglichen auf einzigartige Weise konsequente Ausstattungswelten von der Tür bis ins Bad. Barrierefreie Elemente sind für uns kein Merkmal einer speziellen Serie – sie sind selbstverständlich.

So passen sich unsere Systemlösungen generationenübergreifend den jeweiligen Bedürfnissen der Nutzenden an. Die Systeme können benutzerabhängig erweitert werden.

Häufig ist das Bad der Schlüssel, der Selbstbestimmtheit und die eigenständige Nutzbarkeit des Wohnumfelds ermöglicht. Ein generationenübergreifend gestaltetes Bad bietet Lösungen für alle Menschen – egal, ob groß, klein, mit oder ohne Rollstuhl oder Rollator. Barrierefreiheit geht jedoch über die eigenen vier Wände hinaus. HEWI ermöglicht in sämtlichen Objekttypen die uneingeschränkte Nutzung nach Norm für alle Menschen.

Accessoires, Komfortprodukte, barrierefreie Elemente und Beschläge bilden bei HEWI eine konsequente Einheit in reduziertem Design, die jederzeit erweitert werden kann, wenn es gefordert ist. So können unterstützende Produkte auch nachträglich in bestehende Ausstattungswelten integriert werden. Aufgrund ihres Designs fügen sich die HEWI Lösungen optimal in jedes Ambiente ein und fallen als unterstützendes Produkt nicht auf. Klare Formensprache, innovative Funktionen und höchste Ansprüche an Qualität und Langlebigkeit tragen zur Entstigmatisierung bei.

Das Generationenbad hat eine gesellschaftliche Dimension: Es ist die Veränderbarkeit über die Zeit, sodass sich dieser spezielle Raum, der Wohnbereich, den Anforderungen aller und auch zukünftiger Generationen anpasst. Über den Sanitärraum hinaus schafft HEWI auch mit passenden Produkten für Flure, Fenster und Türen barrierefreie Lösungen, die mit den Sanitärprodukten eine Einheit bilden. Vielfältige Designs und Materialien bieten einzigartige Gestaltungsoptionen für jeden Anwendungsbereich.



Nachhaltiges Design

Denken in langen Zeiträumen und auch zu handeln – das ist die Essenz des Begriffs Nachhaltigkeit, der tief in der HEWI Kultur verwurzelt ist. Der Planet, auf dem wir leben, muss erhalten und bewahrt werden. Heutige Generationen sollen nicht die Ressourcen der zukünftigen Generationen verbrauchen. Das HEWI Design passt sich an geänderte Lebenswelten und an die Herausforderungen der heutigen Zeit an. Wir verstehen den Begriff der Nachhaltigkeit ebenso individuell wie gesamtwirtschaftlich. Sowohl der demografische Wandel als auch der weite Bereich der Ökologie und Nachhaltigkeit prägen die HEWI Produktentwicklung.

Nachhaltigkeit als Gestaltungsansatz

Soziale Nachhaltigkeit zeigt sich in der Umsetzung innovativer Wohnformen und neuer Konzepte für generationenübergreifendes Bauen und Leben. Soziale Nachhaltigkeit muss als Gesellschaftsaufgabe betrachtet werden. Universal Design als Gestaltungsgrundsatz unterstützt diesen Ansatz.

HEWI Lösungen zeichnen sich durch ein zukunftsfähiges Design aus. Die Produkte können generationenübergreifend von allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Modulare Systemlösungen, die im Raum eine ganz selbstverständliche, unaufdringliche Präsenz haben und deren Form aus der Funktion heraus entwickelt wurde, zeichnen eine nachhaltige Badgestaltung aus.

Mit höchsten Ansprüchen an Qualität und Design und der Wahl erstklassiger Materialien gewährleisten wir, dass unsere Produkte Jahrzehnte im Einsatz bleiben, ohne zu verschleißen oder unmodern zu werden.



Qualität und Langlebigkeit

Jahrzehntelange Erfahrung und permanentes Innovationsstreben haben HEWI zu einem gefragten Experten auf dem Gebiet der Kunststoff- und Spritzgusstechnik werden lassen. Ein hochmoderner Maschinenpark mit hauseigenem Werkzeugbau, automatisierte Montagelinien und innovative Lager- und Logistiksysteme zeichnen unsere Fertigung aus.

Durchgängiges Qualitätsdenken hat sich längst zum Standard etabliert. HEWI Produkte werden weit über den Standard hinaus geprüft und sind mehrfach zertifiziert.

Wir setzen uns in unserer Fertigung im nordhessischen Bad Arolsen für die Einhaltung der Klimapfade in Anlehnung an das Paris-Abkommen ein und blicken auf eine stetige Verbesserung unserer Energiebilanz zurück. Wir investieren kontinuierlich in die Entwicklung umweltschonender Fertigungsverfahren. Rohstoffe, die zugeliefert werden, unterliegen strengen Wareneingangskontrollen, sodass so wenig Ausschuss wie möglich über Recycling in die Kreislaufwirtschaft zurückgeführt wird.

Alle Bestrebungen, Betrieb und Produktion umweltfreundlicher und ökologisch sinnvoll zu gestalten, wären ohne die Initiative und das Engagement der rund 550 HEWI Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter undenkbar. Jeder einzelne trägt dazu bei, HEWI, unsere Produkte und Verfahren jeden Tag ein Stück besser zu machen.



THOMAS BADE
Geschäftsführer des Instituts für Universal Design, München

Ist Universal Design unsichtbar?

Universal Design als Designstrategie in Deutschland entwickelte sich in den letzten 15 Jahren stetig und dennoch zögerlich. Häufig wurde seine Bedeutung im Ausland höher eingeschätzt und bewertet als in Deutschland oder Europa selbst. Dies betrifft insbesondere die asiatischen Länder Japan und Korea. Sie gelten für viele auch heute noch als Vorreiter des Universal Designs. Aus meiner Sicht muss diese Bewertung oder Einschätzung partiell neu bewertet werden.

Dies resultiert auch in bedeutender Weise aus der Bereitschaft oder Notwendigkeit der Industrie, sich mit dem demografischen Wandel auseinanderzusetzen. Hierbei spielen die Faktoren der Umgebungsfelder des lebenslangen Lernens, Leben und Arbeiten, eine zentrale Rolle.

Wo wird dann aber gutes Universal Design herausragend entwickelt und sichtbar? Bevor wir eine solche Betrachtung beginnen und in die Zukunft schauen, sollten wir dennoch einen Rückblick in die Vergangenheit wagen.

Dieser Rückblick muss bei Ron Mace beginnen. Der 1998 verstorbene amerikanische Architekt war es, der den bis heute gültigen Leitsatz des Universal Designs (gemeinsam mit einem Team von Forscherinnen, Architektinnen und Designerinnen) wie folgt formulierte: „Universal design is the design of products and environments to be usable by all people, to the greatest extent possible, without the need for adaptation or specialized design.“

Wichtig ist dabei zu wissen, dass Mace sich bewusst nicht auf Normen und Gesetze bezog. Er wollte eine gestalterische Haltung und

ein Bewusstsein erzeugen, die eine selbstbestimmte und unabhängige Lebensführung für möglichst alle Menschen erreichen. Mace ging mit dieser Forderung über die üblichen DIN-EN-ISO-Bewertungsszenarien hinaus. Ähnlich wie der Soziologe, Planungstheoretiker, Ökonom und Kunsthistoriker Lucius Burckhard (1925–2003) forderte Ron Mace ein unsichtbares Universal Design. Selbst körperbehindert, wollte Mace nicht täglich, stündlich, minütlich daran erinnert werden, dass es für ihn nur besondere, spezielle oder besondere Produkte, Zugänge und Architekturen geben sollte.

Er stellte die bis dato bestehende Sichtweise auf eine fremdbestimmte Lebensweise infrage. Vielleicht schabte diese andere Sichtweise auch von Kassel nach Bad Arolsen. Denn Lucius Burckhard lehrte von 1972 bis 1997 an der Universität Kassel im Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung. Und vielleicht wurde HEWI durch die Frage von Burckhard „Was nutzt die schönste Straßenbahn, wenn sie nachts nicht fährt?“ motiviert, nicht in Produkten, sondern vielmehr in Szenarien, Orten und Lebensentwürfen zu denken und zu gestalten.

Zurück im Hier und Jetzt.

Universal Design schafft Szenarien für das Lernen, die berufliche Bildung und Weiterbildung, für wertschätzende und fördernde Arbeitsumgebungen im Homeoffice genauso wie in der Konzernzentrale, ermöglicht ein interkulturelles Miteinander im öffentlichen und privaten Raum, gestaltet das Wohnen von Jung bis Alt mit und spielt seine Stärke im Gesundheits- und Pflegebereich aus.

„Universal Design versteht sich aus heutiger Sicht nicht als Übersetzerin oder Anwältin spezifischer Lebensentwürfe, sondern fungiert vielmehr als systemische Gestalterin eines sich immer in Bewegung befindlichen Lebens und Arbeitens.“

THOMAS BADE

An erster Stelle dieser „First Mover“, dieser grundsätzlichen Universal-Design-Haltung ist sicherlich die Sanitärwirtschaft Deutschlands und Europas zu nennen. Zunächst zögerlich, aber dann immer intensiver, wurde diese Industrie durch demografische Parameter gefordert, sich an den Bedürfnissen nach Ästhetik, Komfort und Sicherheit seiner Kundinnen orientieren. Je nach Firmenkultur und Geschichte wird dies bis heute eher technisch oder ästhetisch interpretiert. HEWI steht auch bei einer objektiv kritischen Betrachtung schlicht für beides – für technische, sichere Ästhetik seiner Produkte in den unterschiedlichsten räumlichen Umfeldern. Für diese nachhaltige Universal-Design-Haltung wurde das Unternehmen HEWI in seiner Gesamtheit mit einer UNIVERSAL DESIGN SPECIAL MENTION 2020 ausgezeichnet.

Was bedeutet das für die Zukunft? Die aktuelle Lebenswirklichkeit formuliert nahezu gnadenlos die Herausforderungen für die Zukunft. Orte des Lebens und Arbeitens werden neu gedacht, umgestaltet, digitalisiert und im wahrsten Sinn des Wortes clean. Wir werden in Zukunft mit COVID und seinen unangenehmen Angehörigen leben lernen müssen und werden uns hierbei um vermeintliche Kleinigkeiten kümmern. Eine hygienische Ästhetik unserer Lebenswelten wird zu einem der Schlüssel zu einer nachhaltigen und lebenswert orientierten Zukunft werden. Es mag sich vermessen anhören. Dennoch. Universal Design wird hierdurch systemrelevant und auch digitaler. Lassen Sie uns dennoch kritisch und wachsam bleiben, denn was nutzt es frei nach Burckhard, wenn die digitalisierte und KI-optimierte Straßenbahn nachts nicht fährt?

Wo stehen wir in Deutschland mit unserer Universal-Design-Haltung im Vergleich zu unseren direkten und indirekten Nachbarn? Wie nahezu immer im Mittelfeld? Nun, ich glaube, zumindest im vorderen Mittelfeld. Einige Blitzlichter hierzu. Die japanische Industrie bleibt weiter der Benchmark. In nahezu jeder Firmenphilosophie ist Universal Design dort im Firmenkodex der großen Player (z. B. Toyota, Hitachi, Fujitsu, Panasonic) verankert. Auf dem Weg hin zu einer inklusiven Universal-Design-Haltung sind allerdings noch vielfach Hürden im sozialwirtschaftlichen Sektor sichtbar. In Südkorea wird auf Dekret des Bürgermeister der Stadt Seoul mit Macht und Druck und bemerkenswertem Engagement an einer Stadt des Universal Designs gearbeitet. Das Ende des Weges dorthin

scheint noch nicht erreicht. Zu sehr gilt es noch, die Definition der stigmatisierenden Barrierefreiheit zu überwinden. Universal Design in Russland strahlt aus Moskau aus. Auch hier gibt es sehenswerte Impulse, insbesondere von den in der Hauptstadt ansässigen Selbsthilfegruppen ausgehend. Die derzeitigen politischen Spannungen tragen auch zur Zurückhaltung amerikanischer und westeuropäischer Förderer bei und der Universal-Design-Prozess scheint sich zu verzögern.

Die amerikanische Universal-Design-Community konzentriert sich derzeit nachvollziehbar auf die Gleichheitsrechte aller Bürgerinnen und die Sicherung der Errungenschaft der „Obama“-Krankenversicherung.

Norwegen führt die Universal-Design-Bewegung unbestritten und eindeutig an. Hier gilt der gesamtpolitische Konsens, dass in allen Bereichen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens die Grundsätze einer Universal-Design-Gesellschaft für alle Bürgerinnen bis 2025 umgesetzt sein müssen. Zugegeben, der Abstand hierzu ist für Deutschland nicht klein, aber deutlich reduzierbar, wenn die „First Mover“ wie zum Beispiel HEWI dabei den Lead übernehmen.

Zum Schluss eine Bitte und ein Wunsch an die Leserinnen und mitschreibenden Kolleginnen. In der Weimarer Erklärung zum Universal Design wurde 2008 in der zwölften und letzten These formuliert: „universal design sichert und fördert wirtschaftliches Wachstum.“ Diese These wird mit Recht derzeit heftig diskutiert. Vielleicht könnte dieser Diskurs auch bei den folgenden Fachbeiträgen eher wie folgt begleitet werden: „universal design sichert und fördert qualitatives und verantwortungsbewusstes Wachstum.“

THOMAS BADE —

Thomas Bade versteht soziales Unternehmertum als zentrales Element seines Wirkens und engagiert sich seit 15 Jahren für das Ziel, Universal Design in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu verankern. Er ist Mitgründer des universal design e. V., Unterzeichner der Weimarer Erklärung, Lehrbeauftragter an der Technischen Universität München und seit Juli 2016 Geschäftsführer des dortigen Instituts für Universal Design.

CA

Professional Care

Menschen das Leben erleichtern – mit individuell anpassbaren Konzepten, die Selbstständigkeit ermöglichen und Sicherheit geben –, das ist es, was uns antreibt. Herausragende Gestaltung entsteht ausschließlich im Zusammenspiel mit intelligenter Technik. Die Verbindung von Ästhetik und Funktion ist fest in der HEWI DNA verankert. Das Baukastenprinzip ermöglicht maßgeschneiderte Planungen – so können Wahlleistungsbereiche oder Komfortstationen ebenso einfach umgesetzt werden wie Bereiche für Regelpatient*innen. Ein durchdacht gestaltetes Bad trägt zum Wohlfühlen der Patient*innen bei und entlastet gleichzeitig das Pflegepersonal. HEWI bietet Ihnen Komplettlösungen, innovative Montagekonzepte und Unterstützung bei der Planung und Ausstattung von Patientenbädern und Sanitärräumen an.

ARE

— www.hewi.com/care





CHRISTINE NICKL-WELLER UND HANS NICKL
Nickl & Partner Architekten AG, München

Wie Krankenhäuser durch Architektur zu Gesundheitshäusern werden

Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen. So formuliert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Begriff der menschlichen Gesundheit. In Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, dort also, wo Gesundheit wiederhergestellt oder erhalten werden soll, wird diese ganzheitliche Auffassung von Gesundheit noch allzu oft auf die rein körperliche Verfassung reduziert.

Wir erkennen allerdings ein Umdenken, das bereits mit dem Einzug der Umweltpsychologie in den 70er-Jahren Einzug in die Architekturdiskussion gehalten hat und das unter dem Schlagwort Healing Architecture in den vergangenen Jahren an Aktualität gewonnen hat.

Die Auswirkungen der physischen Umgebung einer Gesundheitseinrichtung auf den Heilungsprozess und das Wohlbefinden haben sich als zunehmend relevant für Patienten, ihre Angehörigen und auch das Gesundheitspersonal erwiesen. Eine weltweit wachsende Zahl an Studien, die Einflüsse des ge-

bauten Raums auf Interaktion und Verhalten, auf physisches wie psychisches Wohlbefinden erforschen, kann diese These untermauern. Das tatsächliche Wohlbefinden der Patienten als Indikator für Gesundheit und Genesung ist dabei nur ein Aspekt. Die Diskussion dreht sich auch um Fragen der Sicherheit und der Hygiene sowie in Bezug auf das klinische Personal um Arbeitseffizienz, Fehlervermeidung und Kommunikationsverhalten.

Schauen wir uns die Frage, wie sich Gestaltung günstig auf die oben beschriebenen Indikatoren auswirken kann, einmal genauer am Beispiel des Patientenzimmers an. Das Standard-Bettzimmer eines deutschen Krankenhauses lässt dem Planer auf den ersten Blick wenig Freiraum. Bett, Nachttisch, Schrank, Stuhl und Nasszelle – das sind die immer wiederkehrenden Elemente des Patientenzimmers. Doch bereits bei der Frage, ob Einbett- oder Zweibettzimmer geplant werden sollten, sind bedeutende gesundheitsrelevante Faktoren im Spiel. Abgesehen von der offensichtlich besser gewährten Privatsphäre sind Einbettzimmer auch unter

„Healing Architecture kann letztendlich für alle Beteiligten im Care-Bereich von Vorteil sein. Für Patienten und ihre Angehörigen bedeutet Healing Architecture verbesserte Konditionen, um gesund zu werden und zu bleiben. Für das Personal in Gesundheitseinrichtungen effizientere Abläufe und eine sichere, stressreduzierende Arbeitsumgebung.“

CHRISTINE NICKL-WELLER UND HANS NICKL

hygienischen Aspekten klarer Favorit, denn sie vermindern das Risiko einer nosokomialen, also krankenhausesinternen, Ansteckung signifikant. Auch zur Verbesserung der Arzt-Patienten-Kommunikation kann eine Unterbringung im Einzelzimmer beitragen. Bei der Visite können sich Arzt und Patient konzentrierter und unbefangener austauschen. Zweibettzimmer hingegen sind unter dem Aspekt der sozialen Interaktion und der gegenseitigen Kontrolle, zum Beispiel im Falle eines Sturzes, vorteilhafter. So ließe sich die Diskussion fortführen.

Viel zitiert sind die Einflüsse von natürlicher Belichtung und des Ausblicks ins Grüne als genesungsfördernde Faktoren. Tatsächlich kann eine Relation zwischen Genesung und Zugang zu Tageslicht hergestellt und nachgewiesen werden. Auch bewerten Patienten ihr Befinden und ihre Zufriedenheit besser, wenn sie positive Ablenkung durch den Blick in die Natur erfahren.

Die Betrachtung des Patientenzimmers ließe sich fortsetzen vom Mobiliar über die akustische Raumgestaltung bis zur Lichtplanung. Wir Architekten sind hier aufgefordert, gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse in den Entwurfsprozess einfließen zu lassen und auch in einen Dialog mit der Industrie zu treten, um gestalterische Ideen in geeigneten Produkten umzusetzen.

Einen wichtigen Bestandteil des Patientenzimmers stellt die Nasszelle dar. Obwohl auch hier Experten zu individuellen Sanitärbereichen für jeden Patienten raten, ist die Realität in deutschen Gesundheitseinrichtungen das gemeinsam genutzte Bad je Doppelzimmer. Umso wichtiger sind Maßnahmen zur Hygiene und zur Infektionsprävention, die zum Beispiel durch sensorische Armaturen umgesetzt werden können. Darüber hinaus beschäftigen Planer im Sanitärbereich besonders Fragen der Sturzvermeidung und der Barrierefreiheit. Neuere Forschungen haben sich vor allem auf die Bedürfnisse bestimmter vulnerabler Personengruppen konzentriert. So sind wir heute zum Beispiel in der Lage, auf die besonderen Bedürfnisse

demenziell erkrankter Menschen einzugehen oder Produkte zu verwenden, die speziell zur Suizid-Prävention entwickelt wurden – gutes Beispiel eines gelungenen Schulterschlusses zwischen Planern, Forschung und Industrie.

Healing Architecture kann letztendlich für alle Beteiligten im Care-Bereich von Vorteil sein. Für Patienten und ihre Angehörigen bedeutet Healing Architecture verbesserte Konditionen, um gesund zu werden und zu bleiben. Für das Personal in Gesundheitseinrichtungen effizientere Abläufe und eine sichere, stressreduzierende Arbeitsumgebung. Auch für die Betreiber von Gesundheitseinrichtungen geht die Rechnung auf, denn eine höhere Akzeptanz und Zufriedenheit, sowohl aufseiten des Personals als auch seitens der Patienten, wird angesichts des Mangels an qualifizierten Pflegekräften und im zunehmenden Konkurrenzdruck unter den Häusern einen gewichtigen Vorteil darstellen.

HANS NICKL, PROF. —

Hans Nickl studierte Architektur an der Technischen Universität München. 1979 gründete er ein eigenes Architekturbüro und 1989 zusammen mit seiner Frau, Prof. Christine Nickl-Weller, die Architektengemeinschaft Nickl & Partner. Hans Nickl wurde 1992 auf die Professur für das Lehrgebiet „Konstruktives Entwerfen“ an die FH Erfurt berufen und lehrte von 2004 bis 2017 als Gast im Fachgebiet „Entwerfen von Krankenhäusern und Bauten des Gesundheitswesens“ an der Technischen Universität Berlin.

CHRISTINE NICKL-WELLER, PROF. —

Christine Nickl-Weller studierte Architektur an der Technischen Universität München und trat 1989 in die Architektengemeinschaft Nickl & Partner in München ein. Sie konzipiert und realisiert Bauten der Gesundheit, der Forschung und der Lehre im In- und Ausland sowie Entwicklungs- und Masterpläne. Von 2004 bis 2017 hatte sie die Professur für das Fachgebiet „Entwerfen von Krankenhäusern und Bauten des Gesundheitswesens“ an der Technischen Universität Berlin inne.

PROJEKT
Foyer Atert, De Park,
Luxemburg

ARCHITEKTUR
Beng Architectes Associés

JAHR
2020

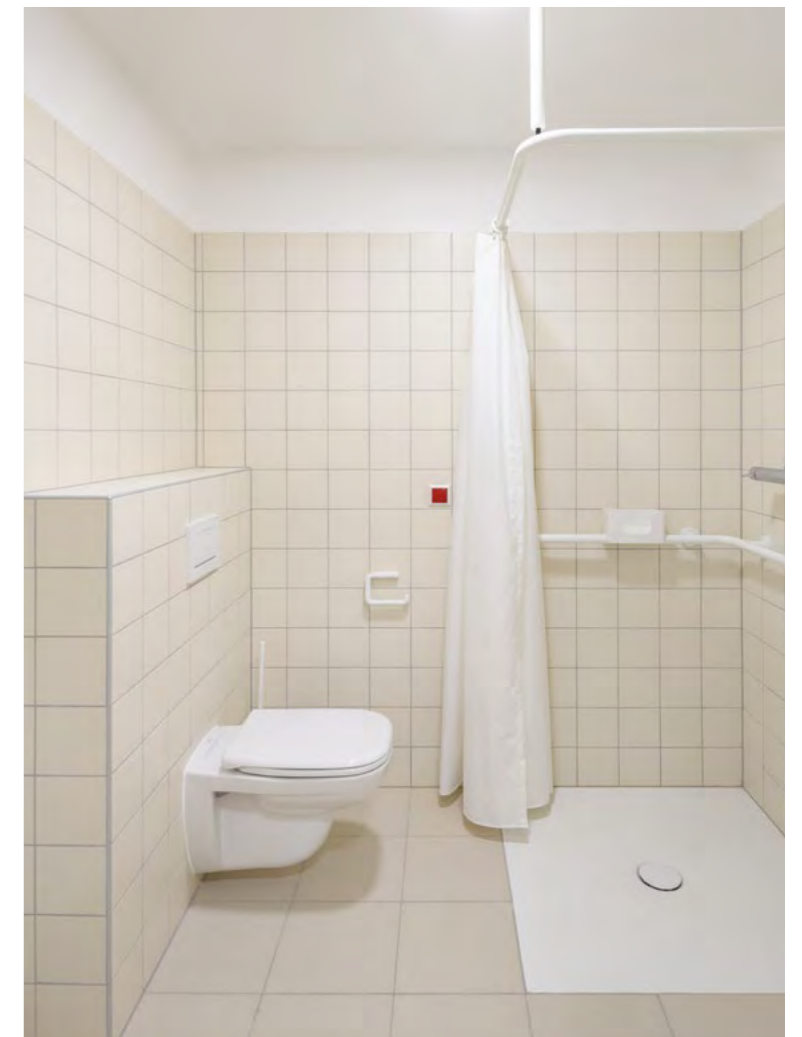
CHNP De Park Ettelbruck

01 — Das 3-stöckige, U-förmige Gebäude des Neubaus in Useldange, genannt „Foyer Atert“, verfügt über insgesamt 34 Zimmer, von denen acht für Menschen mit eingeschränkter Mobilität angepasst sind.



02 — Farbe und Kontrast: Um den Patienten die Wahrnehmung und Orientierung zu erleichtern, haben die Etagen eine eigene Farbe – das Erdgeschoss ist blau, die erste Etage ist orange und die zweite Etage grün.

03 — In den Sanitärräumen haben die Planer die Serie 477/801 von HEWI, den Klassiker unter den barrierefreien Serien, in Reinweiß eingesetzt.



Drei Flüsse fließen im Tal von Ettelbrück im Zentrum der Nordstad im Norden Luxemburgs ineinander. Zwischen grünen Hügeln und mächtigen Wäldern ist der Ort hauptsächlich für seine verschiedenen Angebote in der psychiatrischen Rehabilitation und in der Behandlung und Betreuung von Menschen mit einer geistigen Behinderung grenzüberschreitend bekannt. In der Einrichtung De Park treffen in einem großzügigen Zentrum Jugendliche und Erwachsene unterschiedlichster Herkunft zusammen. Unter dem Motto „Gleichheit in der Verschiedenartigkeit“ bietet De Park in Ettelbrück Menschen mit einer geistigen Behinderung Betreuung und sozio-pädagogische Begleitung. Unterstützt werden die Bewohner durch barrierefreie Sanitärlösungen von HEWI.

De Park ist eine der drei spezialisierten Einrichtungen des Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique, kurz CHNP, das bereits 1855 als Zentralspiz ausgelegt gegründet wurde. Die zwei anderen Bereiche richten sich an Senioren (Pontalize) und an Menschen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden (Rehaklinik).

Etwa 120 Bewohner und Klienten nehmen die Leistungen des De Park in Anspruch. Bewohner und Tagesklienten erproben hier in den großzügigen Räumlichkeiten ihre Fähigkeiten und werden auf ihrem Weg zu mehr Selbständigkeit und einem erfüllten Leben begleitet. Respekt und Toleranz gegenüber allen, das Wohlbefinden und die persönliche Entwicklung des Einzelnen markieren die Grundlagen der therapeutischen und pädagogischen Arbeit. In den hellen, funktionalen Räumen der Anlage findet sich dieser Ansatz architektonisch umgesetzt wieder.

Die Gebäude unterstreichen mit überschaubaren und funktionalen Details das Konzept der Einrichtung. Hier wird der Aspekt von geistiger Behinderung auf das Allernötigste reduziert, damit die Bewohner inmitten der Gesellschaft leben können.

Healing Architecture

Der Begriff der Healing Architecture basiert auf der Erkenntnis, dass durch eine warme und wohnliche Umgebung Stressfaktoren in Räumen gesenkt werden. Auch wenn bauliche und funktionale Vorgaben in Gesundheitsbauten die Gestaltung von Räumen einschränken, gibt es Möglichkeiten, das Wohlbefinden von Patient*innen und Bewohner*innen zu steigern.

HEWI gestaltet als designorientierter Hersteller Sanitärösungen für Krankenhäuser, Senioren- sowie Pflegeheime und Arztpraxen, die ein Wohlfühlambiente schaffen. Farbe, Geruch, Licht oder Materialien beeinflussen den Menschen bei der Genesung. Lösungen mit angenehmen Materialien, gepaart mit innovativen Funktionen, unterstützen Patienten mit reduzierter Mobilität und sorgen für eine entspannte Atmosphäre.

Gestaltung hilft bei der Genesung

EDITION MATT

Die Edition matt verleiht dem sanitären Raum in Krankenhäusern, Senioren- oder Pflegeheimen eine wohnliche Gestaltungsalternative. Ansprechende Ästhetik und uneingeschränkte Funktionalität schließen sich nicht aus und unterstützen den menschlichen Heilungsprozess.

Patient*innen, aber auch die Angehörigen sowie Ärzt*innen und Pflegenden sollen sich in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen geborgen, sicher und gut aufgehoben fühlen. Eine den Bedürfnissen des Menschen folgende Architektur unterstützt dessen Genesung. Gleichzeitig schränken hohe funktionale und hygienische Anforderungen die Gestaltungsfreiheit von Räumlichkeiten in Gesundheitsbauten ein.

Serie 477/801 eröffnet Gestaltungsoptionen in Sanitärräumen. In der Edition matt setzt sie sinnliche Akzente im Patientenbad, die durch eine charakteristische Optik und eine ganz besondere Haptik überzeugen. Statt glatter, spiegelnder Oberflächen bietet Edition matt einen haptischen Genuss und bildet einen bewussten Kontrastpunkt zur smarten Hightech-Welt. Das angenehme Bad-Ambiente schafft ein Umfeld, das den Genesungsprozess positiv beeinflusst – alles im Rahmen der Normen.



Gestaltungsoptionen bei Gesundheitsbauten

In Seniorenresidenzen ist es eine Herausforderung, ein Interieur mit hohem Gestaltungsanspruch zu schaffen, das eine positive Atmosphäre für pflegebedürftige Menschen erzeugt. Wahlleistungsbereiche und PKV-Zimmer in Krankenhäusern überzeugen durch ein Ambiente mit Hotelcharakter.



Gestaltung

Die Material-, Farb- und Designvielfalt von System 900 bietet in sanitären Räumen von Gesundheitsbauten unbegrenzte Gestaltungsmöglichkeiten. Mit zahlreichen Lösungen für individuelle Anforderungen lassen sich gekonnt Akzente setzen.

Oberflächen

In Bereichen mit hohen baulichen Vorgaben schaffen Oberflächenvarianten weitere Optionen. Oberflächen aus Edelstahl, Chrom oder Pulverbeschichtungen verändern das Ambiente von Sanitärräumen und ermöglichen eine Individualisierung der Räume.

Design und Funktion

Eine edle, matte Oberfläche setzt Akzente und überzeugt durch eine besondere Optik. Herausragende Ästhetik und uneingeschränkte Funktionalität müssen sich nicht ausschließen. Rundes Design ermöglicht sicheres Greifen und vermindert die Verletzungsgefahr. Integrierte Funktionen erhöhen die Sicherheit und schaffen ein beruhigendes Gefühl.



OBERFLÄCHEN SYSTEM 900

Individualität als Standard

WARM TOUCH

Die innovative Oberfläche fühlt sich angenehm warm an und hilft so Patient*innen mit erhöhter Kälteempfindlichkeit.

Die individuellen Bedürfnisse der Patient*innen und Bewohner*innen sollen mit der Ausstattung bestmöglich unterstützt werden. Intelligente Innenraumkonzepte, durchdachte Produktlösungen und innovative Oberflächen tragen erwiesenermaßen erheblich zur Genesung bei.

So sind nicht nur die Anforderungen unterschiedlicher Gesundheitsbauten, sondern auch die Anforderungen innerhalb eines Objekts sehr different. Faktoren wie Robustheit, Reinigungsfreundlichkeit und Hygiene spielen in Krankenhäusern eine große Rolle. Stationen für Regelpatient*innen unterscheiden sich dabei in ihrer Ausstattung deutlich von Wahlleistungsbereichen. Ambiente und Unterstützung der Orientierung und Selbstständigkeit sind entscheidende Faktoren für Seniorenresidenzen.



Individualität als Ganzes betrachten

Die Gestaltungsanforderungen an institutionelle Pflegeeinrichtungen sind äußerst komplex. Ein durchdachtes Ausstattungskonzept berücksichtigt unterschiedliche Bedürfnisse, trägt zum Wohlfühlen jedes*jeder einzelnen Patient*in bei und entlastet gleichzeitig das Pflegepersonal.

Ausstattung auf Maß

Das Zusammenspiel von Design, Architektur und benutzerabhängiger Ausstattung trägt zum Heilungserfolg bei. HEWI bietet Produktlösungen, die auf Maß gefertigt werden können und sich so exakt in die baulichen Gegebenheiten einpassen. Individuell gefertigte Stangensysteme aus Polyamid, Edelstahl oder mit Pulverbeschichtung, maßgefertigte Waschtische und individuell konfigurierbare Produktfunktionen bieten Gestaltungsoptionen.



Innovative Oberflächen

Unsichtbaren Infektionsschutz bietet die antimikrobielle Oberfläche *active**. Der Wirkstoff Mikrosilber reduziert das Wachstum der Bakterien auf der Produktoberfläche kontinuierlich. Die Wirksamkeit gegenüber MRSA und MRSE wurde von unabhängigen Prüfinstituten nachgewiesen.

WARM TOUCH vereint die optischen Eigenschaften von hochglänzendem Chrom mit den haptischen Eigenschaften von Polyamid. Polyamid fühlt sich angenehm warm an, sodass die Oberfläche zum Beispiel von Patienten mit rheumatischen Erkrankungen als besonders angenehm empfunden wird. Das reduzierte Design ermöglicht vielfältige Kombinationsmöglichkeiten für eine konsequente Ausstattung.

Weitere Lösungen



· Suizidhemmende Produkte für Bäder mit hohen Sicherheitsanforderungen
www.hewi.com/suizid



· Adipositas-Produkte mit einer Stützlast von bis zu 300 kg
www.hewi.com/adipositas

Der Mensch im Mittelpunkt

LIFESYSTEM

Flexibel, anpassbar und erweiterbar – das ist LifeSystem. Damit unterstützt es Patient*innen ebenso wie das Pflegepersonal und fördert den Genesungsprozess.

Optimal ist ein Patientenbad, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt und sich an die physischen Eigenschaften anpassen lässt. Jeder Mensch hat durch Körpereigenschaften wie Größe und Gewicht sowie durch die individuelle physische Leistungsfähigkeit unterschiedliche Bedürfnisse, um sich wohl und sicher zu fühlen.

Ideal sind Sanitär Lösungen in Gesundheitsbauten, die nicht nur dem*der einzelnen Patient*in mehr Komfort und Sicherheit bieten, sondern auch dem Pflegepersonal helfen. Funktionalität, Flexibilität, eine einfache Pflege und die Robustheit von LifeSystem unterstützen das Pflegepersonal in seiner täglichen Arbeit.

Mit LifeSystem hat HEWI eine Sanitärserie entwickelt, die unabhängig von den jeweiligen physischen Voraussetzungen unterstützt. Flexibel nutzbare Produkte fördern die Selbstständigkeit der Menschen. Die Lösungen sind an die Körpermaße des Nutzers anpassbar und wurden nach ergonomischen und kinästhetischen Aspekten entwickelt.



Farbe in der Innenarchitektur

DEMENZSENSIBLE PRODUKTE

HEWI bietet neben einem demenzsensiblen Waschtisch auch Accessoires und barrierefreie Produkte mit kontrastreich hervorgehobenen Funktionselementen. Die Farbe Rot spielt hierbei eine besondere Rolle.

Für die Architektur ist es wichtig, das Altern als individuellen Prozess zu verstehen. Nachlassendes Sehvermögen, körperliche Einschränkungen und Demenz lösen bei jedem Menschen unterschiedliche Bedürfnisse aus.

Die Bauaufgabe für Objekte im Gesundheitswesen erfordert, den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen und den Auftrag damit ganzheitlich zu verstehen. Architektur, Innenausstattung und Farbe werden immer stärker Teil der Therapie.

Der gezielte Einsatz von Farbe kann Ängste nehmen und die Orientierung im Gebäude sicherstellen.



„Zur perfekten Form kommt die Farbmarkierung – die Farbe Rot wird zum einen vom Auge lange erkannt und zum anderen im Kopf mit einer Aufforderung zum Handeln verknüpft. In meinem Institut für alters- und demenzsensible Architektur hat der Demenz-Waschtisch von HEWI aus gutem Grund den Beinamen ‚Hallo-Wa(s)ch-Tisch‘ erhalten!“, sagt Architektin Dr. Birgit Dietz.



DR. BIRGIT DIETZ

Ein ausführliches Interview mit Frau Dr. Birgit Dietz finden Sie unter www.hewi.com/demenz

PUHE

Public

Ausstattungs­lösungen in öffentlichen und halb­öffentlichen Bereichen repräsentieren den Charakter eines Objekts. Atmosphäre, Wohlbefinden sowie Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Hygiene sind zu selbstverständlichen Anforderungen geworden. HEWI gibt die Möglichkeit, diese konsequent zu erfüllen. Bewusst gewählte Materialien und deren sorgfältige Verarbeitung ergeben hochwertige Produkte, die der hohen Benutzerfrequenz über Jahre gewachsen sind. HEWI Produkte ermöglichen die Umsetzung eines konsequenten Gesamtkonzepts, das bis ins kleinste Detail auf Ihre Planung abgestimmt ist – für Lösungen von der Eingangstür über Flure bis hin zu sanitären Anlagen und barrierefreien Bädern.

PUBLIC

— www.hewi.com/public





BORIS SCHADE-BÜNSOW
Chefredakteur der Architekturzeitschrift Bauwelt, Berlin

Die barrierefreie Stadt

So selbstverständlich es im 21. Jahrhundert klingen mag, eine barrierefreie Stadt für alle gibt es nicht. Weder im Bewusstsein der Bewohner noch der Planer und Architekten spielt Barrierefreiheit bisher eine angemessene Rolle. Das muss so nicht sein und zumindest in dieser Sicht sind die USA eines der fortschrittlichsten Länder der Welt. Vor 30 Jahren ist das amerikanische Behindertengleichstellungsgesetz, der „Americans with Disabilities Act“ (ADA), in Kraft getreten, anlässlich des 25-jährigen Jubiläums forderte der damalige US-Außenminister John Kerry 2015 die internationale Gemeinschaft dazu auf, „alles in unserer Macht Mögliche zu tun, um Gesetze zur Inklusion durchzusetzen und niemanden zurückzulassen – überall“.

Dem vorangegangen war ab 1970 der feste Wille, den verletzten und teilweise behinderten Veteranen des Vietnamkriegs die Rückkehr und die Integration in das zivile Leben mit den geringstmöglichen Einschränkungen zu ermöglichen. So ist ein nachhaltiges Bewusstsein für Barrierefreiheit in allen öffentlichen Bereichen entstanden. Wie selbstver-

ständig werden beispielsweise barrierefreie Gebäudezugänge in die Architektur integriert. In Amerika muss niemand durch den Hintereingang oder über eine versteckte Rampe in eine Bibliothek, ein Restaurant oder in ein Museum eintreten und jede Stadtverwaltung und jede Behörde sind ebenso leicht zugänglich. In den USA ist damals ein Perspektivenwechsel gelungen, es ging nicht um die Anpassung an die „normale“ Gesellschaft, sondern darum, die gesamte Gesellschaft mit Menschen mit unterschiedlichen physischen Fähigkeiten als „normal“ zu betrachten.

Was ist also heute und hier zu tun? Zuallererst geht es um das Bewusstsein, für alle Menschen gleichermaßen zu planen, ganz unabhängig davon, ob sie Einschränkungen haben. Für den öffentlichen Nahverkehr bedeutet dies einen gleichwertigen und gleichberechtigten, schwellenlosen, neigungsarmen Zugang zu Verkehrsorten und Verkehrsmitteln. Dies ist praktisch keinem gelungen, sei es Bahn, Bus, Auto oder Flugzeug. Selbst der Bürgersteig oder die Wegeführung für Fußgänger in der Stadt sind nicht

„Insgesamt geht es darum, öffentliche Infrastrukturen, öffentliche Räume und öffentliche Gebäude so zu planen und zu bauen, dass sie für so viele Menschen wie möglich ohne weitere Anpassung oder Spezialisierung nutzbar sind.“

BORIS SCHADE-BÜNSOW

angemessen umgesetzt. Oftmals erschwert schon der falsch ausgewählte Bodenbelag die störungsfreie Fortbewegung. Ganz besonders schwierig wird es bei historischen Belägen wie Kopfsteinpflaster oder groben Gehwegplatten.

Für ein öffentliches Gebäude, beispielsweise ein Museum, ein Büro oder ein Kaufhaus, bedeutet dies vieles, wobei uns manches vielleicht selbstverständlich erscheint, obgleich es nur teilweise oder gar nicht umgesetzt wurde. Es geht um angemessene Beleuchtung, vorhandene Ruhezeiten in unmittelbarer Nähe der Verkehrsflächen, ausreichend breite, ebenerdige, stufenlose Zugänge, klare, eindeutige Wegeführung und lückenlose Beschilderung mit Leitsystemen und Bedienelementen für Menschen mit Sehbehinderungen, Türdrücker und Türen, die sich leicht genug öffnen lassen, Aufzüge mit angemessenen Fahrkörben und eindeutigen Informations- und Bedientableaus und um gerade Treppen. Es geht um Tresen, beispielsweise im Empfangsbereich, die Besucher nicht in eine untergeordnete Position zwingen, und um durchdachte, auffindbare Sanitarräume, die architektonisch gleichermaßen gut konzipiert sind. Die Frage der Qualität des Designs bei allen diesen Bauteilen und Bausystemen darf sich nicht stellen. Die Qualität des Designs muss gleichermaßen gut und selbstverständlich kongruent sein.

Insgesamt geht es also darum, öffentliche Infrastrukturen, öffentliche Räume und öffentliche Gebäude so zu planen und zu bauen, dass sie für so viele Menschen wie möglich ohne weitere Anpassung oder Spezialisierung nutzbar sind. Zusätzlich muss diese Gestaltung so flexibel und robust sein, dass sie sich auch mit Unterstützungstechnologien trägt, die Menschen mit Behinderung einsetzen müssen. Diese Menschen dürfen nicht durch nachrangige oder architektonisch

minderwertige Lösung diskriminiert werden. Das ist die Herausforderung für Planer, Architekten und die Industrie, die dafür angemessene gestaltete Produkte liefern muss. Dafür brauchen wir keine neue Verordnung oder gar ein Gesetz. Es reicht das Grundgesetz, Artikel 2 und Artikel 3. Hier sind das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Gleichberechtigung aller Menschen festgeschrieben. Ausdrücklich weist das Gesetz zudem auf die Verpflichtung des Staates hin, bestehende Nachteile auszugleichen. Daran müssen wir uns halten. Dies ist unsere moralische und reale Verantwortung.

BORIS SCHADE-BÜNSOW —
seit 2011 Chefredakteur der Architekturzeitschrift Bauwelt, Berlin. Zuvor war er zehn Jahre lang als Verlagsleiter der Bauverlag BV GmbH, Gütersloh, für das inhaltliche Programm des Verlags verantwortlich und davor von 1993 bis 2001 Redakteur und Chefredakteur der TAB Technik am Bau und anderer Bau-fachzeitschriften des Bauverlags.

PROJEKT
Axel Springer Verlag,
Berlin

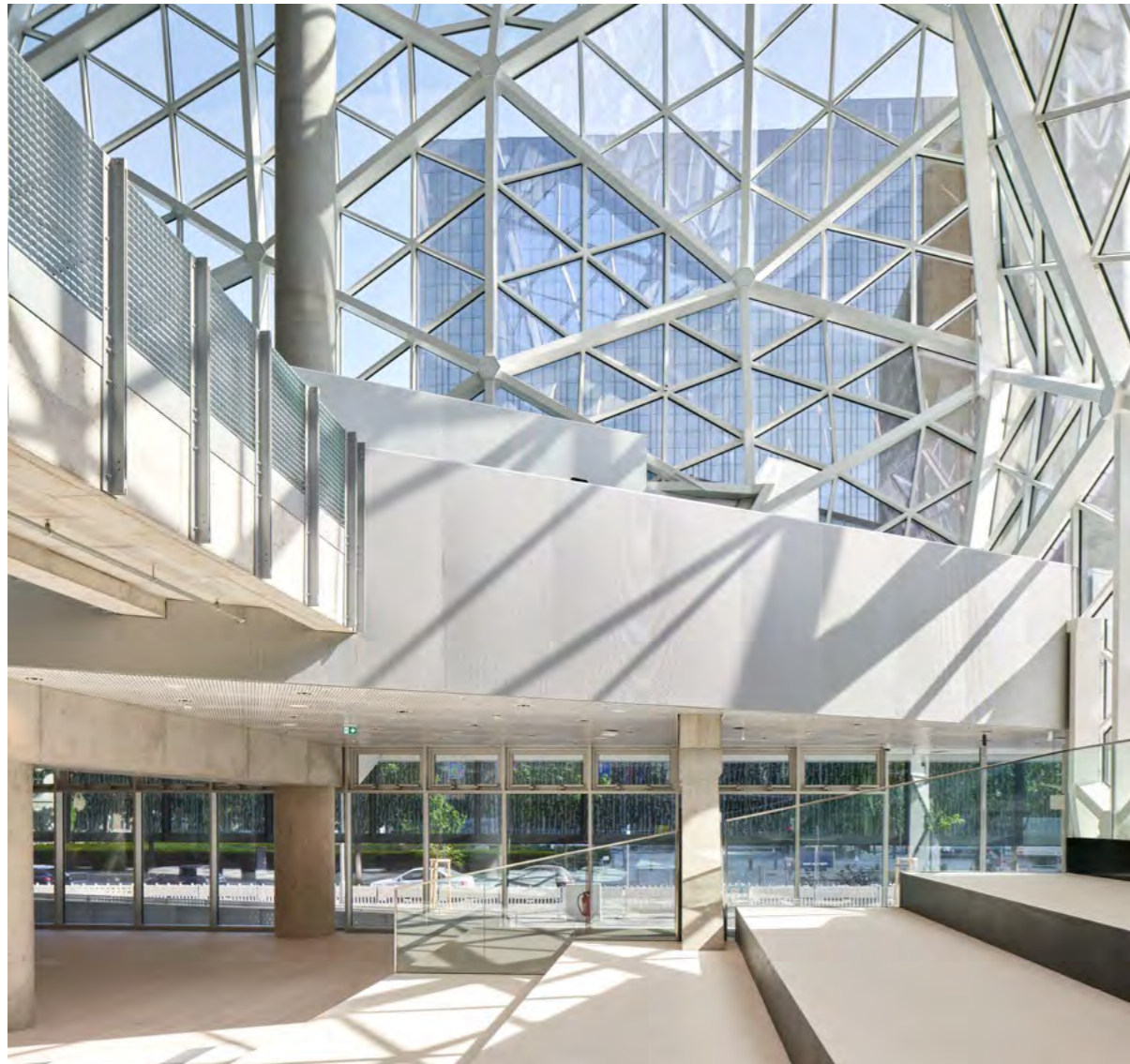
ARCHITEKTUR
Rem Koolhaas,
OMA, Rotterdam

JAHR
2019

Axel Springer Verlagshaus Berlin

01 — Axel Springer hat den Wechsel von Print- zu digitalen Medien eingeleitet. Das neue Gebäude in Berlin ist Symbol und Werkzeug für diesen Wandel.





02 — Das Zentrum des Hauses bildet ein das ganze Gebäude durchdringender kathedralenartiger Raum.

03 — Die terrassenförmig angelegten Stockwerke bieten Orte, um Ideen weiterzudenken und weiterzugeben.

Die Gestaltung im Innern lädt zur Begegnung und Kommunikation ein: Persönlicher Austausch und gegenseitige Inspiration sollen im Axel-Springer-Neubau, der Raum für etwa 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet, auch durch die Bauweise unterstützt werden. So arbeiten die Mitarbeitenden des Medien- und Technologieunternehmens in lichtdurchfluteten, großzügig bemessenen Räumlichkeiten, die den Kreativcharakter einer Künstlerwerkstatt erahnen lassen. Nahezu riesig wirkt die „Arbeits-Sphäre“, die mit ihrer enormen Raumhöhe an mittelalterliche Kathedralen denken lässt. Im Stil einer offen gehaltenen Terrassenlandschaft verteilen sich die Arbeitsbereiche, jede einzelne von ihnen eine Möglichkeit zur Begegnung, zum Austausch und gemeinsamen Innehalten.

Von außen betrachtet ist der von OMA gestaltete Entwurf Ausdruck der Bedeutung, die die Auftraggeber in der deutschen Medienlandschaft haben. Das Medien- und Technologieunternehmen inszeniert hier nicht nur den Übergang ins digitale Zeitalter, sondern auch den Weg hin zu neuen Formen in der Arbeitswelt. Angemessen opulent und doch nicht aus der Zeit gefallen wirkt dieser Beschleuniger des kulturellen Wandels. Dunkel getönte Glasflächen werden durchbrochen von helleren Elementen in 3-D-Optik. Filigrane Säulen tragen weit auskragende Decken; Brücken, Treppen, Gänge verbinden die verschiedenen Ebenen. Direkt entlang des Standorts gebaut,

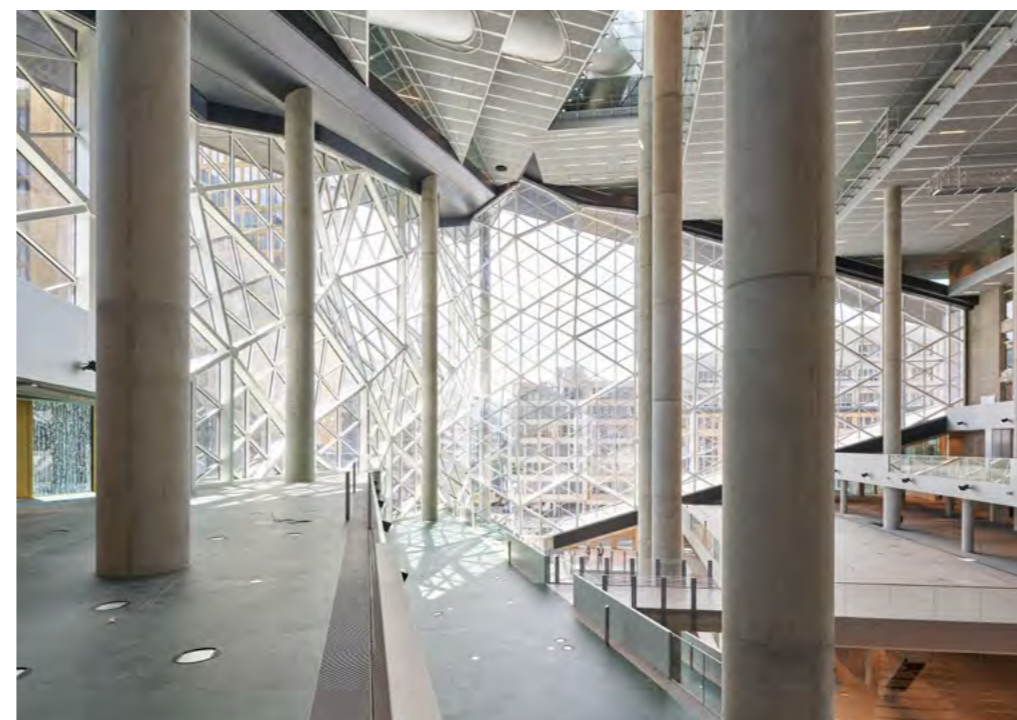
wo einst die Mauer Berlin in zwei Hälften teilte, steht das Gebäude nun als Symbol für die Antworten auf Herausforderungen im Jetzt und in der Zukunft – nicht nur für die digitale Arbeitswelt.

Nicht nur bei der Architektur des Gebäudes legt das Team um Rem Koolhaas viel Wert auf Design und Qualität. Einen hohen Anspruch an das Design in Kombination mit einer funktionalen Nutzung legten die Architekten auch im Bereich der Barrierefreiheit und Sicherheit im Gebäude.

Die klassische Variante der Serie 805 von HEWI ermöglicht in den Sanitärbereichen eine funktionale Raumgestaltung im Rundrohrdesign. Die Edelstahlvariante integriert sich aufgrund der reduzierten Formgebung vollständig in den Raum. Aus matt geschliffenem Edelstahl gefertigt, bietet Serie 805 Classic viele Vorteile: Das Material ist besonders robust und pflegeleicht.

Die Sicherheit der Menschen war bei der Planung und Ausstattung des Axel-Springer-Neubaus ein weiterer wichtiger Aspekt. Die Sicherung von Flucht- und Rettungswegen hat hierbei eine besondere Bedeutung. HEWI Panikstangen an den Fluchttüren des Axel-Springer-Neubaus sind mit minimalem Kraftaufwand intuitiv zu bedienen und ermöglichen im Notfall das schnelle Entkommen.

Kommunikation, Austausch, Begegnung: Was die Medienwelt der Zukunft auszeichnet, setzt der Entwurf von Rem Koolhaas, Architekt und Gründer des renommierten Architekturbüros Office for Metropolitan Architecture (OMA), in Form des neuen Gebäudes von Axel Springer in moderne Architektur um. Im lichtdurchfluteten Kubus zwischen Axel-Springer-, Zimmer-, Schützen- und Jerusalemer Straße zeigt sich, wohin der Weg der Medienwelt im ehemaligen Zeitungsviertel führen kann. Der Neubau direkt gegenüber dem goldenen Verlagshaus ist gleichermaßen Symbol und Wegweiser für den radikalen Wandel von Axel Springer im digitalen Zeitalter.



New Urban Thinking

Barrierefreiheit ist weit über die eigenen vier Wände hinaus gefordert und stellt eine komplette Gesellschaft vor Herausforderungen. Das vorrangige Ziel bleibt dabei immer bestehen:

Möglichst vielen Menschen eine selbstbestimmte Teilhabe am Leben zu ermöglichen – und dazu gehört auch der öffentlich zugängliche Bereich. Denn nur wer auch ohne fremde Hilfe am öffentlichen Leben teilhaben kann, ist in der Lage, seinen Alltag selbstständig zu bewältigen. Eine barrierefreie äußere und innere Erschließung eines öffentlich zugänglichen Gebäudes und die barrierefreie Ausstattung sind entscheidende Merkmale.

Robuste Lösung für eine moderne Architektur

SYSTEM 900

Sanitärräume in öffentlichen und halb-öffentlichen Gebäuden sollten mit einer repräsentativen Gestaltung den Charakter des Gebäudes widerspiegeln. System 900 erfüllt diese Anforderungen optimal und überzeugt mit langlebigen Produkten und einer einzigartigen Sortimentstiefe.

Öffentliche Gebäude sind für eine hohe Besucherfrequenz ausgelegt. Für möglichst viele Menschen sollten sie zugänglich und uneingeschränkt nutzbar sein.

Ein barrierefreier Zugang gewährleistet die Erschließung eines Gebäudes für alle Personen. Flure und Treppen sollten so gestaltet sein, dass sich alle frei bewegen und zurechtfinden können. Auch für Türen und Fenster und die Sanitärbereiche sollte die Ausstattung so geplant sein, dass sie allen Nutzenden den uneingeschränkten Gebrauch ohne fremde Hilfe ermöglicht.



Systemdesign für das ganze Gebäude

TÜREN | FENSTER

Barrierefreie Lösungen für Türen ermöglichen es auch Menschen mit Einschränkungen, sich selbstständig im Gebäude zu bewegen.

SANITÄRRaum

Normgerechte Sanitärbereiche lassen sich in alle WC-Anlagen integrieren. Haltemöglichkeiten an Waschtisch und WC gewährleisten eine selbstständige Nutzung.



FLURE

Die Licht- und Farbgestaltung in Fluren und Treppenhäusern dient der Orientierung. Kontrastreich gestaltete Handläufe dienen als Leitsystem.

ZUGANG

Für die äußere Erschließung eines Gebäudes ist ein barrierefreier Zugang essenziell. Beispielsweise über eine zusätzliche Rampe zur Eingangstreppe können auch Menschen mit Rollstuhl oder Rollator ein Gebäude erreichen.

Hygienisch, robust und sicher

System 900 erfüllt die Anforderungen an öffentliche Sanitärräume optimal und überzeugt mit nachhaltigen Produkten und einer einzigartigen Sortimentstiefe. Das Baukastenprinzip ermöglicht individuelle Planungen – seien es die sanitären Anlagen oder die Ausstattung barrierefreier Bäder nach DIN 18040.



Die Spendersysteme und Accessoires von System 900 werden durch HEWI Waschtische, System-Armaturen und Spiegel perfekt ergänzt und erfüllen alle Anforderungen an Hygiene und Langlebigkeit.

Das Thema Hygiene nimmt in öffentlichen Sanitärräumen einen besonderen Stellenwert ein. Selbst bei guten Reinigungsintervallen stellen sanitäre Einrichtungen in Bürogebäuden und öffentlich zugänglichen Objekten wie Bahnhöfen oder Einkaufszentren einen fruchtbaren Boden für eine Vielzahl an Krankheitserregern und damit ein erhöhtes Infektionsrisiko dar.

Um ein Infektionsrisiko zu vermeiden, empfehlen sich berührungslose Produktlösungen. HEWI bietet eine große Auswahl an Produkten in einer berührungslosen Sensoric-Ausführung. So stellen Armaturen, Seifen- und Desinfektionsmittelspender kein Übertragungsrisiko mehr dar.

Weitere Lösungen



Weitere Informationen zur hygienischen Ausstattung von Sanitärräumen finden Sie unter:
www.hewi.com/hygienebad

Normgerechte Sanitärräume

SERIE 805 CLASSIC

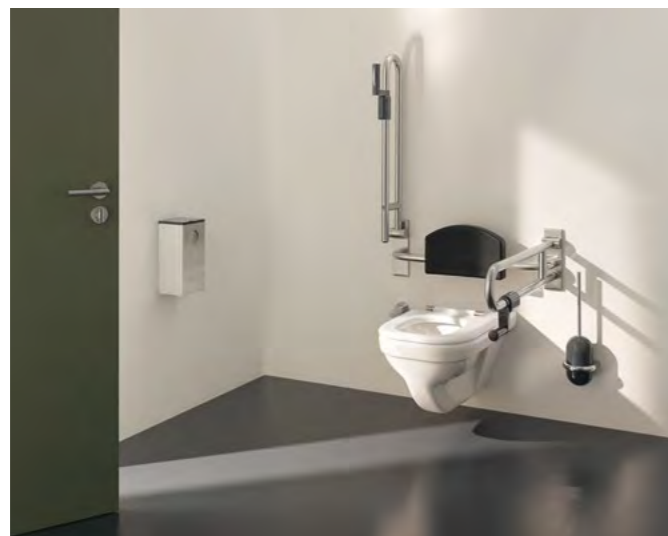
Serie 805 ist die barrierefreie Lösung für den öffentlichen Bereich. Edelstahl weist eine porenfreie und damit eine besonders hygienische Oberfläche auf. Minimaler Pflegeaufwand reicht aus, um zu verhindern, dass sich Schmutz und Keime an der Oberfläche anlagern. Das Material ist robust und widerstandsfähig und somit ideal für den Einsatz im öffentlichen Bereich.

Öffentliche Gebäude sollen möglichst vielen Menschen unabhängig von deren körperlichen Voraussetzungen zugänglich sein.

Mit Serie 805 Classic bietet HEWI eine robuste Systemlösung, die eine normgerechte Ausstattung für alle Bereiche des öffentlichen Sanitärraums ermöglicht – sei es für Waschtisch-, WC- oder sogar Duschbereiche.

Barrierefreie Waschtische sind flexibel nutzbar – sie können sowohl im Sitzen als auch im Stehen genutzt werden. Der Spiegel über dem Waschtisch muss sowohl für eine sitzende als auch für eine stehende Person einsehbar sein.

Haltemöglichkeiten neben dem WC unterstützen die Bewegungsabläufe und geben Sicherheit bei eingeschränkter Kraft und Mobilität.



„Die besseren WCs im öffentlichen Bereich sind fast immer die mit den Griffen von HEWI. Mit diesen und weiteren klugen Lösungen entstehen Verbesserungen in barrierefreien Sanitärräumen im öffentlichen Raum“, sagen Claudia und Bernd Hontschik, Autoren des Buchs "Kein Örtchen nirgends.", in dem sie die Leser mitnehmen hinter die Türen mit dem Rollstuhlschild.

CLAUDIA & BERND HONTSCHIK



Ein ausführliches Interview mit Claudia und Bernd Hontschik finden Sie unter www.hewi.com/interview

Lösungen für Flurbereiche und Türen

HANDLAUF MIT BRAILLE-SCHRIFT

Neben einer kontrastreichen Gestaltung können Flure zusätzlich mit ertastbarer Beschilderung und Handläufen mit Braille- und Profilschrift ausgestattet werden.

Ausreichend bemessene Erschließungswege in Gebäuden erleichtern nicht nur Rollstuhlnutzenden die Bewegung innerhalb der Räumlichkeiten, sondern auch Menschen mit Gepäck oder Kinderwagen.

Handläufe entlang der Flure dienen als Stützhilfe und können Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen zusätzlich Orientierung bieten. Ein klar geordnetes Leitsystem, das an markanten Eckpunkten im Gebäude angebracht ist, unterstützt die Orientierung zusätzlich.

Nach DIN 18040 muss der Flur so gestaltet sein, dass die Leit- und Orientierungssysteme auch für Menschen mit sensorischen Einschränkungen nutzbar sind. Hierzu müssen wichtige Informationen über mindestens zwei Sinne vermittelt werden.



HEWI Drückergriffe eignen sich für Flucht- und Rettungswege nach DIN EN 179. Sie sind eine ideale Lösung für Bereichsabschnittstüren. Schwere Türen lassen sich mit einem Drückergriff mühelos mit einer Hand öffnen. Zudem bieten HEWI Drückergriffe barrierefreien Komfort aufgrund ihrer variablen Greifhöhe.

Auch HEWI Panikstangen sind mit minimalem Kraftaufwand intuitiv zu bedienen. Durch den aufgedoppelten Griffbereich aus farbigem Polyamid wird die Handhabung visualisiert und auch taktil erfassbar.

Die Türdrücker aus System 111 sind in zwei verschiedenen Griffängen erhältlich. Die Version mit verlängertem Griffbereich minimiert aufgrund der Hebelwirkung den Kraftaufwand, der zum Öffnen und Schließen der Tür benötigt wird.

Die Bedienung einer Frei-Besetzt-Garnitur wird erleichtert durch einen verlängerten Hebel an der WC-Rosette. Der größere Riegel ist deutlich einfacher zu greifen und kann daher auch von Menschen mit motorischen Einschränkungen genutzt werden.

HO

Hotel

Ein gut gestaltetes Hotel schafft ein unverwechselbares Ambiente, lädt zum Wohlfühlen ein und begeistert seine Gäst*innen. Ein Bad, das optimal auf die individuellen Bedürfnisse des*der jeweiligen Hotelgäst*innen abgestimmt ist, zeigt, wie selbstverständlich Barrierefreiheit umgesetzt werden kann. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur die Erfüllung normativer Vorgaben. Sie schafft auch die Voraussetzungen dafür, dass sich der*die Gäst*in wohlfühlt und in seiner Selbstständigkeit unterstützt wird.

TEEL

— www.hewi.com/hotel





KORNELIA GRUNDMANN
Architektin und Geschäftsführerin der gabana Agentur für Barrierefreiheit, Ellmau

Barrierefreiheit in der Hotellerie

Gut gestaltete Hotels schaffen ein unverwechselbares Ambiente, laden zum Wohlfühlen ein und begeistern ihre Gäste zugleich. Ansprechende und zuverlässige Barrierefreiheit ergänzt dieses facettenreiche Angebot für einladende Gastfreundschaft mit echter Modernität. Im Idealfall zeigt ein Hotelzimmer, das optimal auf die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Hotelgasts abgestimmt ist, wie selbstverständlich und attraktiv Barrierefreiheit umgesetzt werden kann. Denn Barrierefreiheit bedeutet mehr als nur die Erfüllung normativer Vorgaben. Durchdachte, barrierefreie Gestaltung und Authentizität vermittelt dem Gast das Gefühl, wirklich willkommen zu sein. Vielmehr noch, es schafft auch die Voraussetzungen dafür, dass sich der Gast wohl und vor allem sicher fühlt.

Marktpotenzial

Bekanntlich sollte man nicht mit der Tür ins Haus fallen und schon gar nicht mit Kennzahlen aufwarten. Doch der Blick aufs große Ganze könnte Architekten, Hoteliers und Bauherren inspirieren, komfortable Barrierefreiheit im Hinblick auf gesellschafts-

politischer Verantwortung sowie unter eigenen wirtschaftlichen Aspekten neu zu betrachten.

Gemeint sind die steigende Lebenserwartung und die damit verbundenen Ansprüche dieser reisefreudigen Gruppe: Generation 65plus. Eine Generation, die in ihrer Mehrheit finanziell gut bis sehr gut ausgestattet ist und genau weiß, was sie will. Diese Gästegruppe erwartet ein Höchstmaß an Komfort, um weiterhin ihre gewohnte Reiselust uneingeschränkt ausleben zu können. In Deutschland leben im Jahr 2020 ca. 18 Mio. Menschen über 65 Jahren, das entspricht etwa der Einwohnerzahlen von London, Barcelona, Berlin und Paris zusammen. Wer diese Gäste begeistert und langfristig gewinnen möchte, der sollte deren individuelle Bedürfnisse und Ansprüche an Komfort im Alter ernst nehmen und berücksichtigen.

Eine lohnende Investition (oder: Wertschöpfung durch Wertschätzung)

Damit nicht genug. Mit modern gestalteten barrierefreien Hotels werden weitere 8 Mio.

„Barrierefreies Bauen erfordert außer Fachwissen und gesundem Menschenverstand auch noch Empathie für die Bedürfnisse der Menschen im Alter sowie jener mit Mobilitätseinschränkungen. Im Klartext bedeutet dies, dass die Badezimmer zwar funktional, dennoch ansprechend ausgestattet sein sollten.“

KORNELIA GRUNDMANN

Deutsche mit Mobilitäts-, Seh- oder Höreinschränkungen angesprochen, von denen viele gerne reisen würden, gäbe es entsprechende zuverlässige barrierefreie Angebote.

HEWI: Frau Grundmann, der Fokus Ihrer Beratungen liegt auf der Bau- und Freizeitbranche. Was hat Sie als studierte Architektin und Sachverständige für barrierefreies Bauen bewogen, das Buch „Lust auf Barrierefreiheit“ zu schreiben?

Ausschlaggebend waren für mich als Rollstuhlnutzerin die täglichen Erfahrungen mit überflüssigen und unnützen Barrieren im Alltag. Auf Reisen beginnen die Probleme bereits mit der erschwerten Suche nach barrierefreien Hotels. Und vor Ort stellt man fest, dass nur wenige Hotels eine durchgängige schwellenlose barrierefreie Nutzung ermöglichen. Hinzu kommen die meist lieblos gestalteten Hotelzimmer mit falsch ausgestatteten Badezimmern. Da es sich bei Letzteren zweifelsohne um die Achillesferse barrierefreier Hotelzimmer handelt, besteht in puncto barrierefreier Badezimmer noch viel Aufklärungs- und Handlungsbedarf.

HEWI: Worin liegt Ihrer Meinung nach die Problematik?

Hier treffen sicherlich mehrere Faktoren zusammen. Barrierefreies Bauen erfordert außer Fachwissen und gesundem Menschenverstand auch noch Empathie für die Bedürfnisse der Menschen im Alter sowie jener mit Mobilitätseinschränkungen. Außerdem gilt es beim Bauen für die Hotellerie, feinfühlig die Wünsche der Hoteliers zu berücksichtigen und diese mit den Bedürfnissen der Gäste harmonisch und ästhetisch in Einklang zu bringen. Im Klartext bedeutet dies, dass die Badezimmer zwar funktional, dennoch ansprechend ausgestattet sein sollten. Und keineswegs den Charme eines Badezimmers einer Pflegeeinrichtung vermitteln dürfen. Dies gelingt problemlos mit ansprechendem Ambiente und zeitgemäß komfortablen Elementen. Hoteliers beispielsweise empfinden die langen WC-Keramiken als besonders

störend, da diese jeden Gast schon beim Betreten eines Badezimmers an ein vermeintliches Behindertenbad erinnern. Dabei geht es auch anders!

Interessant zu dieser Thematik sind die Ergebnisse einer Umfrage bei Rollstuhlnutzern. Auf die Frage, ob sie Wert auf ein langes WC in Hotels legen würden, war das Resultat verblüffend. Alle Befragten bis auf eine Person gaben einvernehmlich an, weder zu Hause noch unterwegs ein langes WC zu benötigen, sie bevorzugten die handelsüblichen Standardgrößen.

HEWI: Welche Chancen bieten sich Hotelbetreibern, wenn sie Barrierefreiheit mehr Bedeutung zukommen lassen?

Die Hotellandschaft ändert sich aktuell massiv. Hoteliers leben nach wie vor von ausgebuchten Zimmern. In den sich rasant wandelnden Zeiten wäre eine zukunftsorientierte, nachhaltige Planung sicher kein Nachteil. Was ich damit meine? Wenn es gelänge, den Hotelbetreibern das Marktpotenzial sowie die Vorteile von Universal Design zu vermitteln, könnten weitere Gästegruppen erschlossen werden. Damit würden sich auch Investitionen für Um- oder Neubau schneller amortisieren. Als Beispiel zitiere ich Christoph Hochfilzer vom AktivHotel Hochfilzer in Eilmann/Tirol, der es auf den Punkt bringt: „Dass es eine Nachfrage nach barrierefreien Zimmern gibt, wusste ich. Dass diese so groß ist, konnte ich nicht ahnen.“

KORNELIA GRUNDMANN —

Kornelia Grundmann studierte in Mainz Architektur. Als beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige für barrierefreies Bauen und Inhaberin von gabana, der Agentur für Barrierefreiheit, lebt sie in Eilmann in Tirol (Österreich). Seit ihrer Diagnose Multiple Sklerose ist sie selbst Rollstuhlnutzerin. Frau Grundmann ist Expertin im Bereich der Barrierefreiheit in der Hotellerie und berät die internationale Bau- und Tourismusbranche.

PROJEKT
Lighthouse Hotel & Spa,
Büsum

ARCHITEKTUR
Planungsgemeinschaft
Architekturbüro Ladehoff GmbH,
Hardebek

JAHR
2019

Lighthouse Hotel & Spa Büsum

01 — Der Betrachter soll das Ensemble als einzelne Gebäude wahrnehmen, die trotzdem ihre Zusammengehörigkeit nicht verbergen.





02 — Die Kombination von maritimem Flair und Industriedesign im modernen Stil wird konsequent umgesetzt durch schwarzen Stahl und Leuchtturmmotive in den Fluren.

03 — Schwarze Bau- und Designelemente ziehen sich wie ein roter Faden durch die Gestaltung des Hotels. Harmonisch integrieren sich die HEWI Lösungen von System 900 in die Hotelbäder und barrierefreien Sanitärräume.

Das beliebte Urlaubsziel Büsum ist von Meer, Strand und Wind geprägt. Neben malerischen Landschaften hat die Nordsee aber auch ihre raue Seite, wenn Stürme toben und die Wellen tosen.

Den vielfältigen Charakter der Küstenlandschaft nahm das Architekturbüro in die Entwurfsidee für das Lighthouse Hotel & Spa auf. Entstanden ist ein stylisches Design-Hotel mit 111 Zimmern und Apartments, das für Gäste mit unterschiedlichen Geschmäckern, Vorlieben und Interessen ausgestattet ist – vom Strandurlauber bis zum Wellnessgast.

Das große Bauvolumen wurde in kleinteilige einzelne Baukörper aufgeteilt und vermittelt einen typisch norddeutschen Hafencharme. Auf den Betrachter wirkt das Lighthouse Hotel & Spa dadurch wie ein Ensemble

unterschiedlicher Gebäude, das neben dem Hotel auch drei Restaurants, Tagungsräume, einen Feinkostladen, zwei Shops und eine Hafenkneipe beherbergt.

Die moderne Architektursprache fügt sich harmonisch in die Umgebung zwischen Deich, Leuchtturm und Museumshafen ein. Das Gestaltungskonzept ist eine Melange aus maritimen Einflüssen und Industriedesign. Anmutig und ruhig wirkt die Innenarchitektur. Zugleich strahlt das Design Coolness und urbanen Chic aus.

Die HEWI Produkte von System 900 mit einer eleganten dunklen Pulverbeschichtung fügen sich in das Industriedesign aus rotem Backstein und mattschwarzen Elementen des Innendesigns ein und ermöglichen eine stilvolle Gestaltung barrierefreier Hotelbäder.



Modern Hospitality

Zeitgemäße Hotelkonzepte bestehen nicht nur durch eine gute Gestaltung oder die Schaffung eines unverwechselbaren Ambientes, sondern gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gäst*innen ein. Das Universal-Design-Konzept wird daher bei der Gestaltung von Hotels zunehmend angewendet.

Individualität beginnt im Detail

HOTELBÄDER FÜR ALLE

Universal Design stellt etliche Anforderungen an den Gestaltungsprozess von Hotelbädern, um den vielschichtigen Bedürfnissen der Gäst*innen gerecht zu werden. System 900 ermöglicht mit einer großen Systemtiefe und Vielfalt eine Gestaltung im Sinne des Universal-Design-Gedankens.

Der Begriff Universal Design ist oft mit Barrierefreiheit im Hotel verknüpft. Das Universal-Design-Konzept widmet sich auch dem Komfort, der Bequemlichkeit und der intuitiven Bedienung für alle Hotelgäst*innen.

Innovative Hotelier*innen haben längst wahrgenommen, dass es lohnenswert ist, sich von der breiten Masse zu unterscheiden und sich von eingefahrenen Hotelkonzepten abzuheben. Mit einer individuellen Ausstattung und einem Gespür für die Wünsche der Gäst*innen sichern sie sich einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil.



Ästhetische Lösungen für anspruchsvolle Hotelkonzepte

BEWUSST AKZENTE SETZEN

Die Raffinesse eines Konzepts zeigt sich in den Planungsdetails. System 900 verbindet Funktionalität sowie außergewöhnliches Design mit langlebiger, nachhaltiger Qualität und schafft so einen Mehrwert.

Individualität ist gerade im Hotelbad gefragt – dem Raum, auf den es in Sachen Wohlfühlfaktor ankommt. Denn Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen haben besonders hohe Ansprüche an die Anwenderfreundlichkeit von Sanitärprodukten.

Ein Bad, das optimal auf die individuellen Bedürfnisse des*der jeweiligen Hotelgäst*innen abgestimmt ist, das er unabhängig von physischen Voraussetzungen nutzen kann, beeinflusst die Bewertung seines Aufenthalts maßgeblich.



„Der Waschtisch von HEWI mit seinen Haltegriffen vermittelt mir als Nutzerin absolute Sicherheit und garantiert mir als Architektin mit seiner variablen Länge größte Flexibilität im Gestalten von Hotel-Badezimmern“, sagt Architektin Kornelia Grundmann.

KORNELIA GRUNDMANN



Das ausführliche Interview mit Kornelia Grundmann finden Sie auf Seite 92-95.

Stimmiges Gesamtkonzept

NEUE WOHLNICHKEIT IM HOTELBAD

Spendersysteme und Accessoires von System 900 mit Pulverbeschichtung schaffen ein expressives Statement im Zuhause auf Zeit.

Mit HEWI ist ein stimmiges Gesamtkonzept möglich – von Accessoires und Komfortelementen bis hin zu barrierefreier Ausstattung, die sich noch dazu flexibel an die Anforderungen der Betreiber und die Bedürfnisse des*der Gäst*in anpassen lässt.

Denn: So individuell wie die Gäst*innen sollten auch die Zimmer sein.

System 900 umfasst eine große Anzahl an nützlichen Accessoires. Vom Seifenspender über den Kosmetikspiegel bis hin zu WC-Bürstengarnitur und Badetuchhalter bietet System 900 ein einzigartig durchgängiges Sortiment.

Die Oberflächenvielfalt von System 900 verleiht Räumen einen wohnlichen Charakter und öffnet Gestaltungsspielräume. So können auch im Bad das Farbkonzept des Hotels unterstrichen oder spannende Akzente gesetzt werden.



Das Bad passt sich den Menschen an – nicht umgekehrt

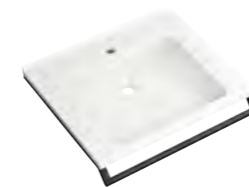
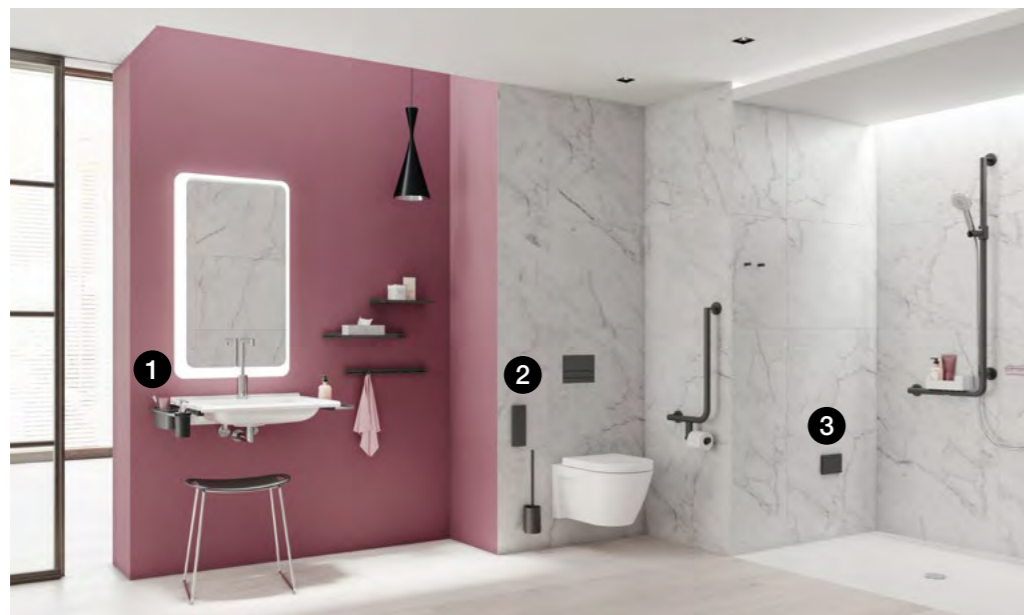
MOBILE LÖSUNGEN

Die mobilen Lösungen – wie Duschsitze und Stützklappgriffe – lassen sich bei Bedarf schnell integrieren und ebenso leicht wieder entfernen.

HEWI bietet die Möglichkeit, die Bäder flexibel an die Bedürfnisse der Gäst*innen anzupassen. Benötigt ein Gast oder ein Gästin Unterstützung, können die mobilen Duschsitze und Stützklappgriffe schnell und einfach in das jeweilige Hotelbad integriert werden.

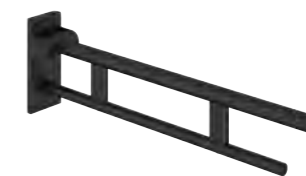
Wird die Unterstützung nicht mehr benötigt, kann der Duschsitz oder Stützklappgriff leicht entfernt werden. Eine dezente Abdeckkappe verdeckt die fest installierte Montageplatte.

So können Hotelier*innen ihre Auslastung erhöhen, indem sie barrierefreie Zimmer an alle Gäst*innen vergeben, ohne dass diese es überhaupt bemerken.



1 MODULARER WASCHTISCH

Das innovative Konzept ermöglicht die Integration eines adaptiven Haltegriffs und eines modularen Ablagesystems direkt am Waschtisch – so wie es die individuellen Bedürfnisse der Nutzenden erfordern.



2 STÜTZKLAPPGRIFF

Sie können in allen Bereichen des Badezimmers eingesetzt werden: Stützklappgriffe bieten Sicherheit und unterstützen die Bewegungsabläufe.



3 DUSCHSITZ

Eine Sitzgelegenheit in der Dusche bietet besonderen Komfort bei eingeschränkter Kraft und Mobilität.

HEWI CAT

Education

Ausstattungs­lösungen für Kindergärten, Grund­schulen und weiterführende Schulen müssen eine Vielzahl an Anforderungen erfüllen. Sie müssen dauerhaft großer Belastung standhalten und deshalb robust gestaltet sein. Die architektonische Gebäudestruktur sollte den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe angepasst sein. So wird ein Ambiente geschaffen, das zum Spielen und auch zum gemeinsamen Lernen einlädt. HEWI bietet maßgeschneiderte Lösungen für die jeweiligen Objektanforderungen. Entdecken Sie unser Sortiment für den Bereich Education und planen Sie mit uns individuelle Ausstattungswelten – von der Tür bis ins Bad.

EDUCATION

— www.hewi.com/education





NATASCHA MEUSER
Architektin und Professorin an der Hochschule Anhalt, Dessau

Warum Planer und Pädagogen über Planungsparameter sprechen müssen

Gute Pädagogik braucht gute Architektur. Auf die Spitze getrieben mündet dieses Postulat in das Konzept „Der Raum als dritter Pädagoge“ von Loris Malaguzzi. Dies ist zunächst eine sehr prägnante Formulierung. Doch was bedeutet sie? »Der Raum« verweist auf den Bedeutungshorizont der Architektur, während »der Pädagoge« impliziert, dass es hier um die Handlung des Erziehens geht. In diesem Satz wird die Personalisierung des Raums evoziert: Der Raum erzieht. Damit wären wir jedoch erst einmal bei einem Konflikt angelangt. In der Architektur ist der Raum kein Akteur. Der gestaltete Raum ist lediglich das intellektuelle Produkt des Architekten. Daher stellt sich umgekehrt die Frage: Betätigt sich der Architekt, sobald er für Bildungseinrichtungen plant und konzipiert, zumindest indirekt als Pädagoge?

Wenn wir heute der Architektur wieder zubilligen, mit gestalteten Räumen die Nutzer zu erziehen, geht die Forderung damit einher,

dass sich der Architekt seiner gesellschaftlichen Verantwortung und der Konsequenzen seiner baukulturellen Beiträge bewusst sein muss und hierfür die Expertise der Pädagogen benötigt. Es scheint so, als ob die zeitgenössischen Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und die Ausstattungslösungen für Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen im Besonderen eine Vielzahl von Anforderungen erfüllen müssen. Dieser Anspruch an Architektur wäre nicht neu. Die heute anscheinend speziell für Kinder erforderliche Architektur ist bereiter Ausdruck davon, dass seit Auflösung der klassischen Familienstruktur oft überraschend orientierungslos experimentiert wird, wie Kinder in einer industrialisierten Welt »ohne schlechtes Gewissen« untergebracht werden können. Die Räumlichkeiten müssen langfristig hohen Belastungen standhalten und deshalb robust konstruiert sein. Die innenräumliche Struktur des Gebäudes sollte daher an die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe angepasst sein.

„Der Architekt muss sich mit einer ungewohnten Aufgabe befassen, da hier sowohl der Maßstab des erwachsenen Menschen als auch der des Kindes zu berücksichtigen ist. Das Kind erlebt den Raum anders als ein Erwachsener.“

NATASCHA MEUSER

Ein elementares Bedürfnis von Kindern (und von Eltern) ist Sicherheit und Geborgenheit. Das Sicherheitsmanagement stellt daher besonders in Nassräumen eine so unerlässliche wie besonders komplexe Aufgabe dar, zumal einige Aspekte sichtbar, andere möglichst unsichtbar sein sollen. Konkret bedeutet das gut erreichbare und vor allem auch barrierefreie Ausstattungen.

Somit wäre die Aufgabenstellung für die Architektur vor allem der Versuch, diese systemimmanenten strukturellen Probleme zu lösen, indem die innenräumliche Struktur des Gebäudes an die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe angepasst wird. Die Architektur soll, so zeigt eine aktuelle Tendenz bei Bauten für Kinder, Räume bieten, in denen sich das Kind scheinbar ungeführt bewegen kann, frei darin, seine Beschäftigung in wachsender Selbstverantwortung auszuwählen – quasi ohne Eingriffe seitens der Erwachsenen und vor allem gefahrenfrei. Dass das Bauen für Kinder eine hochkomplexe Aufgabe ist und eigenen Gesetzmäßigkeiten unterliegt, bedingt bereits der Maßstab des Kindes. Der Architekt muss sich mit einer ungewohnten Aufgabe befassen, da hier sowohl der Maßstab des erwachsenen Menschen als auch der des Kindes zu berücksichtigen ist. Das Kind erlebt den Raum anders als ein Erwachsener. Darauf haben sich die Planenden bezüglich der Bemessung der Räume und Bauteile sowie der Einbauten und Einrichtungsgegenstände vor allen Dingen in Sanitärräumen einzustellen. Der Lebensraum eines Kindes ist von vier Funktionsparametern geprägt: sozialer Interaktion, Rückzugsmöglichkeiten, frei zu bestimmenden Aktionsräumen und Aufenthaltsbereichen. Im Kindergarten oder in der Schule muss der Architekt diese Faktoren künstlich herstellen und sie mit den geänderten Umweltbedingungen beziehungsweise mit der für das Kind außerfamiliären Umgebung in Einklang bringen. Sind

weite, überschaubare Flächen gut für die Kinder oder eher für die Betreuenden? Das Konzept vom Raum als dem dritten Pädagogen birgt das Unwissen über das Potenzial von Architektur einerseits und die Suche nach Lösungen des menschlichen Zusammenlebens andererseits. Ziel muss es daher sein, dass sowohl den Pädagogen als auch den an der Planung von Bauten für Kinder beteiligten Berufsgruppen bewusst ist, wie komplex sich die Architektur angesichts der alters- und entwicklungsgemäßen Besonderheiten der Kinder darstellt. Wenn wir von der von Menschenhand gestalteten Umwelt etwas lernen sollen, dann kann es nur um das Empfinden von Harmonie und Proportion, Licht und Farbe, Material und Oberfläche gehen – und natürlich um den architektonischen Raum.

NATASCHA MEUSER —

geboren 1967 in Erlangen. Architektin und Verlegerin in Berlin. Studium in Rosenheim (Innenarchitektur) und in Chicago am Illinois Institute of Technology (Master of Architecture). Professorin an der Hochschule Anhalt in Dessau. Promotion an der Technischen Universität Berlin. Zahlreiche Publikationen im Bereich Designtheorie und Bildungsbauten sowie bauhistorische Forschungen zum Thema Architektur und Zoologie. 2020 Gründung des Instituts für Zooarchitektur an der Hochschule Anhalt.

PROJEKT
Hans-Thoma-Schule,
Oberursel

ARCHITEKTUR
plus+ bauplanung GmbH,
Neckartenzlingen

JAHR
2018

Hans-Thoma-Schule Oberursel

01 — Die architektonische Gestaltung der Hans-Thoma-Schule in Oberursel unterstützt die Kinder und Jugendlichen in ihrem Lernen.





02 — Eine differenzierte Materialwahl und die signifikante Farbgebung sind prägende Gestaltungselemente im Innenraum.

03 — Die ästhetischen Lösungen der S 50 Module fügen sich in den modern gestalteten Sanitärraum ein und bieten den Nutzern durch die automatische Einstellung auf die eigene Größe einen besonderen Komfort.

Vor den Toren der Mainmetropole Frankfurt erstreckt sich das malerische Taunusgebirge. Am Südhang des Taunus befindet sich die landschaftlich attraktiv gelegene Stadt Oberursel. Die südhessische Stadt mit ihren 43.000 Einwohnern verfolgt ein pädagogisches Lernkonzept, bei dem jedem Kind eine optimale Entwicklungschance geboten wird. Mit dem Neubau der Hans-Thoma-Schule hat die Stadt einen weiteren Baustein im inklusiven Bildungsangebot geschaffen.

Die Schüler und Schülerinnen verbringen in der Ganztags-Förderschule einen großen Teil des Tages und werden während des Tagesablaufs durch die Architektur der Bildungseinrichtung wesentlich geprägt. Das Hauptaugenmerk der Bauherren und Architekten lag bei der Planung und Gestaltung des Neubaus darauf, die etwa 200 Kinder und Jugendlichen bei der körperlichen und motorischen Entwicklung sowie beim Lernen zu unterstützen. Entstanden ist ein Lebensraum Schule, der die Kinder mit Handicaps beim mentalen sowie motorischen Lernen unter-

stützt. Der Architektur kommt daher eine besondere Rolle in der Gestaltung von Bildungsbauten zu. Ein positives Lernumfeld fördert das Lernen. Mit ihrer Formgebung, den Farben und den Materialien folgt die Architektur diesem Leitgedanken.

An den zentralen Platz der Schule sind die Gebäude wie Finger einer Hand angegliedert. In jedem Finger befinden sich unter anderem vier Klassenräume, die sich jeweils zu einer Terrasse hin öffnen. Die Architektur ermöglicht kleine soziale Einheiten, die den Kindern Geborgenheit und Sicherheit zugleich bieten. Insbesondere in den sensiblen Bereichen der Sanitärräume spielen Komfort und die individuelle Nutzungsmöglichkeit eine wichtige Rolle. In den Sanitärräumen der Hans-Thoma-Schule in Oberursel gehen die Lösungen von HEWI auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer ein. Die Waschtisch- und WC-Module lassen sich mit einer Fernsteuerung an die jeweilige Größe anpassen. Per Knopfdruck stellen sich Waschtisch und WC auf die gewünschte Höhe ein.



Positive Learning

Eine wertschätzende, den Menschen in den Blick nehmende und an den Stärken des Lernenden orientierte Pädagogik ist in Bildungseinrichtungen ebenso wichtig wie eine positive Umgebung, die Orientierung und Raum zur Kreativität gibt.

Die architektonische Gebäudestruktur sollte den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe angepasst sein. Positives Lernen, eine kindgerechte Architektur und Inklusion sind Säulen für zukunftsfähige Bildungskonzepte, die für alle Kinder und jungen Erwachsenen Vorteile mit sich bringen.

Systemlösungen für Bildungseinrichtungen

SERIE 477/801

Neben der klassischen, hochglänzenden Polyamid-Oberfläche ist Serie 477/801 auch in der Edition matt erhältlich. In der matten Ausführung in Weiß und Grautönen erhält der Klassiker eine warme, moderne Anmutung.

Sowohl Ausstattungslösungen für Kindertagesstätten als auch für Grundschulen und weiterführende Schulen werden täglich stark beansprucht und müssen robust und sicher gestaltet sein. Auch das Konzept einer inklusiv gestalteten Ausstattung gewinnt immer mehr an Zuspruch. Die HEWI Produkte für den Bereich Education werden im Sinne des Universal Designs gestaltet, sodass auch in Bildungseinrichtungen eine Innenraumgestaltung für alle umgesetzt werden kann.





Inklusion im Kinderbad

SYSTEM 800 K

Gezielt eingesetzte farbige Kontraste erleichtern die Orientierung und ermöglichen eine intuitive Nutzung. Da in System 800 K ausschließlich die Funktionselemente farbig gestaltet sind, werden diese hervorgehoben und die Funktion veranschaulicht.

Besonders im Hinblick auf die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder spielt die kindgerechte Ausstattung der Sanitärbereiche eine wichtige Rolle. Ein durchgängiges, abgestimmtes Farbkonzept wirkt nicht nur freundlich und trägt zum Wohlfühlen bei, es erleichtert den Kindern auch die Orientierung.

HEWI bietet barrierefreie Systemlösungen für das Sitzen, Stützen und Greifen, die sich aufgrund ihres reduzierten und freundlichen Designs optimal und unauffällig in jedes Kinderbad einfügen. Sind die Funktionselemente in einer Kontrastfarbe zur Umgebung gestaltet, werden sie auch für Kinder mit Seheinschränkungen leicht wahrnehmbar.

Der Waschtisch verfügt über integrierte Griffmulden, die Unterstützung bei eingeschränkter Kraft und Mobilität geben. Aufgrund seiner Tiefe kann er von Kindern auch im Sitzen und mit dem Rollstuhl genutzt werden. Beim Seifenspender ist die Drucktaste sowohl farbig als auch haptisch hervorgehoben. Sitz- und Haltemöglichkeiten in der Dusche erleichtern sowohl den Kindern als auch ihren Betreuenden den Alltag.

Ausstattungskonzepte für gemeinsames Lernen

Inklusive Bildungseinrichtungen spiegeln die Heterogenität der Gesellschaft wider. Aufgrund der Vielzahl von unterschiedlichen Anforderungen ist es eine besondere Herausforderung, ein Schulgebäude für ausnahmslos alle zu gestalten und damit eine 100-prozentige Barrierefreiheit der Architektur zu erhalten.

Orientierung auf Fluren

Barrierefreiheit bedeutet Orientierung. HEWI Handläufe für Flure und Treppenhäuser dienen nicht nur dem Festhalten, sie bilden ein visuelles Leitsystem durch das Gebäude. Eine besonders robuste Umsetzung in klassischem Edelstahl ist ebenso möglich wie die farbenfrohe Gestaltung in Polyamid. Handläufe müssen sich kontrastreich vom Hintergrund abheben, damit sie von Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen als Orientierungshilfe genutzt werden können.



Weitere Lösungen



· Drückergriffe und Panikstangen für barrierefreien Komfort auf Greifhöhe
www.hewi.com/fluchtweg

Modulare Lösungen für Sanitärräume

HEWI gibt Ihnen die Möglichkeit, die für Ihr Objekt optimale Lösung umzusetzen, und bietet robuste, nachhaltige Systeme für WC-Anlagen und Flurbereiche, die ganz selbstverständlich um barrierefreie Elemente erweitert werden können.



Sichere Sanitärbereiche

Sicherheit, Hygiene, Zuverlässigkeit und dauerhafte Qualität haben Serie 477/801 zu einem Klassiker in Schulen werden lassen. Aufgrund der großen Produktauswahl ist eine Ausstattung möglich, die exakt an die Gegebenheiten und Anforderungen des Objekts anpassbar ist. Die kompromisslose, benutzerfreundliche Gestaltung erlaubt eine flexible Nutzung und normgerechte Ausstattung.

Weitere Lösungen



· Höhenverstellbare Waschtisch- und WC-Module für ein Höchstmaß an individueller Unterstützung
www.hewi.com/s50

HO

Home

Das Bad hat sich zu einem zentralen, sehr persönlichen Raum im eigenen Zuhause entwickelt. Seine Gestaltung sollte eine flexible Nutzung ermöglichen, die individuell anpassbar ist. Sicherheit und Wohlfühl gewinnen immer mehr an Bedeutung. Lösungen, exakt zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse des Menschen, authentische Materialien und ein zeitloses, reduziertes Produktdesign rücken bei der Planung und Ausstattung des Badezimmers immer häufiger in den Fokus. HEWI Systemlösungen bieten Sicherheit und Unterstützung und schaffen in Kombination mit ausgezeichnetem Design ein Wohlfühlambiente, das Funktionalität, Komfort und Ästhetik auf einzigartige Weise vereint.

— www.hewi.de/home

NME

— www.hewi.de/home





OONA HORX-STRATHERN
Trend- und Zukunftsforscherin

Die Wiedergeburt des Badezimmers

Die Evolution des Badezimmers ist das Ergebnis einer Erfolgsgeschichte des Designs. Aber auch der Kraft der Megatrends. Unsere Wohnungen sind beides: Ausdruck soziokultureller Veränderungen und Manifest unserer besonderen Identitäten, Bedürfnisse und Ansprüche. Zweifelsohne ist das Badezimmer jener Raum, der sich am meisten in diesen Kräften verändert und entwickelt hat. In den letzten Jahrzehnten mutierte das Bad von einem eher sterilen und vernachlässigten Funktionsraum zu einem Gestaltungsraum unseres Wohlergehens, unserer „Selfness“.

Badezimmer sind heute Räume, in denen wir weitaus mehr Zeit verbringen. Multifunktional, multitalentiert und nun auch multigenerational – Badezimmer haben inzwischen viele unterschiedliche Rollen zu erfüllen. Die Treiber hinter diesem Wandel sind Trends wie die Megatrends Gesundheit, „Silver Society“ und Individualisierung. Heute spielt das Badezimmer eine zentrale Rolle nicht nur für

unsere körperliche, sondern auch für unsere mentale Gesundheit. Stand es einst nur für die funktionale Reinigung, bietet es heute auch einen entspannenden Willkommensraum, in dem wir nicht nur Sauberkeit erstreben, sondern auch „Cocooning“ betreiben – Komfort, Ruhe und Vitalität suchen.

„Home“ – das Haus oder die Wohnung – ist heute mehr als ein Schutz. Es ist das Zentrum unserer Gravitation. Unsere persönlichen Räume, die Objekte und Möbel, die wir in unserem Leben willkommen heißen, reden Bände über uns – nicht nur über unseren State of Mind, sondern auch über das Leben, das wir in der Zukunft führen wollen. „Home“ ist der Ort, an dem wir unsere Individualität ausdrücken wollen, wo wir uns daran erinnern, wer wir sind. Individualität meint, dass wir uns und diese Bedürfnisse ausdrücken können, und zwar durch unsere Design-Entscheidungen. In diesem Zeitalter der Design-Demokratie wird gute Gestaltung nicht mehr

„Die Erwartungen und Bedürfnisse der Babyboomer – der Generation, die in den 60er- und 70er Jahren aufwuchs – handeln von Freiheit, Individualität und Unabhängigkeit. Dies ist die Generation, die nun die Entscheidungen und Herausforderungen des Alters erlebt.“

OONA HORX-STRATHERN

als elitär oder exklusiv gesehen, sondern als eine Basis menschlicher Notwendigkeiten.

Einer der größten sozialen Wandlungsprozesse ist die „Ageing Society“ – die Tatsache, dass wir länger leben als jemals zuvor. Was wir den Megatrend „Silver Society“ nennen, zeigt, dass wir einen „Downageing“-Prozess durchlaufen, während sich unsere Lebensspanne erweitert – um länger jung zu bleiben. Die Erwartungen und Bedürfnisse der Babyboomer – der Generation die in den 60er- und 70er-Jahren aufwuchs – handeln von Freiheit, Individualität und Unabhängigkeit. Dies ist die Generation, die nun die Entscheidungen und Herausforderungen des Alters erlebt. Und dabei umso mehr unabhängig bleiben möchte. Sie hat ein scharfes Auge für gutes Design und erfreut sich an Lebensqualität im Sinne von Gesundheit und Wohlstand, von denen ihre Eltern und Großeltern nur träumen konnten. Wenn Badezimmer eine Schlüsselrolle als Ort für das Investment in diese Werte spielen sollen, dann müssen sie eher für eine Lebenszeit als für einen Lebensabschnitt gestaltet sein. Wir sehen diese neuen Bedürfnisse auch im Trend zu offeneren, farbigeren, wärmeren Badezimmern, die an Salons, Boudoirs oder sogar zweite Wohnzimmer erinnern können. Das Badezimmer ist ein Ort, an dem wir uns nicht nur in jedem Alter frei bewegen können, sondern uns in jeder Lebensphase ausdrücken wollen.

In einer Welt, in der Gesundheit der neue Wohlstand ist, spielt das Bad eine Schlüsselrolle. Wir investieren nicht nur in ein „Badezimmer“, sondern in lange Lebensqualität.

OONA HORX-STRATHERN —

Oona Horx-Strathern ist Trendexpertin für zukünftige Wohn- und Lebensformen unserer Gesellschaft. Die Humangeografin (Bristol University) verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Trend- und Beratungsgeschäft und publiziert seit 2019 den jährlich erscheinenden HOME REPORT des Zukunftsinstituts. Der Report beleuchtet die wichtigsten Entwicklungen für das Wohnen der Zukunft sowie für die Bau- und Architekturbranche. Als Testimonial lebt sie im „Future Evolution House“ am Stadtrand von Wien, das sie mitentworfen und -gebaut hat. (Foto: Klaus Vyhnalek)

PROJEKT
Penthouse mit Dachterrasse

ARCHITEKTUR
Architekt Alfred L. Wahl,
Köln-Lindenthal

JAHR
1954, Umbau: 2018–2019

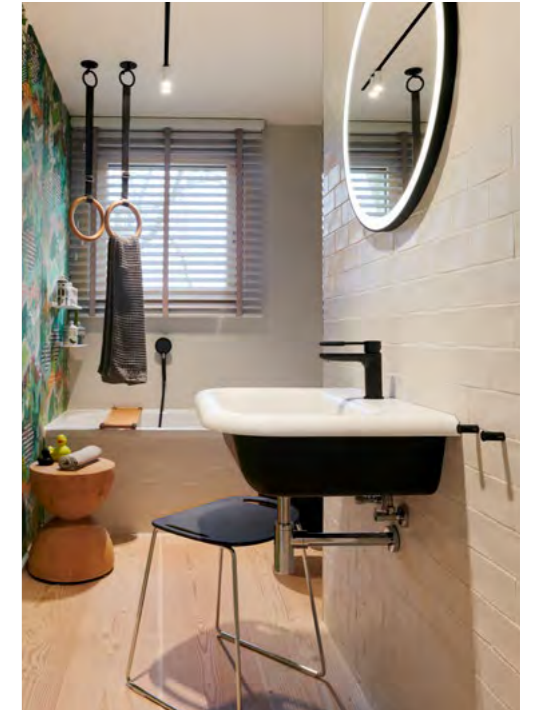
Penthouse-Wohnung Köln-Lindenthal

01 — Durch die schräge Anordnung der einzelnen Segmente lockert der Gebäudekomplex die Architektur des Viertels auf.



02 — Die Designlinie System 900 in der Oberfläche matt schwarz passt zur gesamten Einrichtung der im Stil der 70er- und 80er-Jahre eingerichteten Penthouse-Wohnung.

03 — Die Sanitärösungen von System 900 bieten hilfreiche Unterstützung und setzen in den Komfort-Bädern ein ausdrucksstarkes Statement im Interior Design.



Neben Marienburg und Hahnwald mit ihren prunkvollen Villen gehört Lindenthal zu den begehrtesten Stadtvierteln in Köln. In diesem befindet sich die hochwertig renovierte Penthouse-Wohnung mit Dachterrasse in einem Gebäudeensemble aus insgesamt sechs Häusern.

Die Gebäude sind schräg gestellt und zueinander abgewinkelt. Die Planer erzielten mit der außergewöhnlichen Anordnung der Häuser in den 50er-Jahren eine bessere Belichtung und Durchsonnung der einzelnen Wohnungen sowie eine Abmilderung der Westwinde. Gleichzeitig hebt die Gestaltung den individuellen Wohncharakter hervor.

Die Immobilie wird von sogenannten Götterbäumen umringt und so entstand bei der Renovierung der Wohnung die Idee, eine Art „Baumhaus“ zu erschaffen. Die Konzeption der Eigentümerin stellt eine spezielle Beziehung zur natürlichen Umgebung her. Holz ist eines der stilgebenden Materialien der renovierten Wohnung: Dinesen Douglasien-Dielen sowie Holzfenster und passende Fensterbänke aus Esche setzen natürliche Akzente und geben dem Baumhaus-Gedanken Raum.

Innerhalb eines Lebenszyklus verändern sich die Ansprüche an das eigene Heim. Die Eigentümerin hat aus diesem Grund nicht nur sehr viel Wert auf Details gelegt, sondern bereits vorausschauend die Immobilie für spätere Jahre „fit“ gemacht. Schwellenlose Übergänge, Vergrößerung der Bewegungsflächen sowie Komfortprodukte in den beiden Bädern unterstreichen diesen Anspruch.

Bei der Neukonzeption der Wohnung orientierte sich die Gestaltung am Universal-Design-Gedanken. Die Bäder erhielten neben einer italienischen Metrofliese, Badewanne und Dusche von Kaldewei sowie Accessoires und Komfortprodukte aus dem Hause HEWI.

HEWI entwickelt Designsysteme, die sich am Baukastenprinzip orientieren. Damit ermöglichen sie ein hohes Maß an Flexibilität bei gleichzeitig außergewöhnlichem Design und hoher Materialqualität. Bäder jeder Größe können damit gestaltet werden. Das kommt den Wünschen der Eigentümerin nach flexiblen, sich den Ansprüchen anpassenden Konzeptionen entgegen.

New Homeliness

Die Zukunft des Wohnens liegt in einer neuen Vertrautheit und einer individuell an den jeweiligen Bedürfnissen ausgerichteten Ausstattung. Fernab der unwirklichen, materialistischen Welt orientiert sie sich am Wichtigsten: dem Menschen.

HEWI verfolgt die Vision einer Welt, in der Menschen jeden Alters oder Gesundheitszustands so selbstbestimmt wie möglich leben können. Mit höchsten Designansprüchen und konsequent intuitiver Funktionalität. Universal Design bezieht die Bedürfnisse aller Menschen mit ein. HEWI lebt dieses Ideal seit mehr als 35 Jahren als eine zukunftsfähige und ganzheitliche Designphilosophie.

Ein Badezimmer für alle

MOBILE LÖSUNGEN

HEWI bietet Lösungen für alle Bereiche des Badezimmers, die unterstützen und Sicherheit geben. Mit den mobilen Ausstattungslösungen kann das Bad schon heute für morgen vorgerüstet werden.

Das Bewusstsein für Komfort und generationenübergreifend nutzbaren Wohnraum hat sich in Zeiten des demografischen Wandels verstärkt. Der Wunsch, so lange wie möglich zu Hause wohnen zu bleiben, wird so immer wichtiger. In vielen Fällen ist das Bad der Schlüssel, der das möglichst lange und eigenständige Wohnen in den vertrauten vier Wänden ermöglicht. Neben Komfort und Wohlfühlfaktor soll das Bad auch funktional und generationenübergreifend nutzbar sein – sich also an die sich ändernden Bedürfnisse seiner Bewohner*innen anpassen lassen.



Komfort für jede Badgröße

Mit Komfort und einer generationenübergreifenden Nutzbarkeit werden häufig großzügige Grundrisse assoziiert. Das Bad ist heute Ruhezone, Wellness-Oase, Familienplatz und Pflegebad in einem und muss sich stetig an wechselnde Anforderungen anpassen.

Anforderungen, die sich in einem großzügigen Neubau sicherlich leichter erfüllen lassen als in engen Bestandsbädern mit gerade einmal 5 m² Fläche. Wie kann Selbstbestimmung im Bad erhalten werden, wenn Barrierefreiheit nach Norm aufgrund von Raumgeometrien nicht möglich ist? Schon wenige Einzelmaßnahmen können den Komfort erheblich erhöhen.

01 — Ein durchgehender Spiegel kann sowohl im Stehen als auch im Sitzen genutzt werden.

02 — Barrierefreie Bäder sollten sich an den Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzender orientieren. Die puristische Formgebung des Waschtischs mit verdeckter Griffkante vereint Designansprüche und Funktionalität.

03 — Haltegriffe können in allen Bereichen des Badezimmers eingesetzt werden. Sie bieten Sicherheit und unterstützen die Bewegungsabläufe.

04 — Eine Sitzgelegenheit in der Dusche bietet besonderen Komfort bei eingeschränkter Kraft und Mobilität.



Das großzügige Familienbad

Heute wünscht man sich für das Badezimmer durchdachte Komplettlösungen, die sowohl funktional als auch ästhetisch sind. Angepasst an die geforderte Unterstützung des Menschen sollte das Bad auch im Alter uneingeschränkt nutzbar sein.

System 800 bietet Lösungen für alle Bereiche des Badezimmers. Die hochwertigen Komfortprodukte, barrierefreien Elemente und Accessoires bilden eine Einheit im Sinne des Universal Designs. Aufgrund seiner reduzierten und hochwertigen Formgebung kann das System auch nach und nach um Komfotelemente und barrierefreie Lösungen erweitert werden. Großzügige Grundrisse erlauben eine optimale Planung, exakt ausgerichtet an den individuellen Bedürfnissen der Menschen, die dort leben.



01 — Der Waschtisch bietet neben integrierten Haltemöglichkeiten auch großzügige Ablageflächen.

02 — Ein Hocker kann flexibel dort eingesetzt werden, wo er benötigt wird – zum Beispiel auch am Waschtisch.

03 — Ein komfortabler Duschsitz bietet Entlastung beim Duschen. Er unterstützt und gibt Sicherheit.

Die Zukunft der Pflege im eigenen Zuhause

SYSTEM 900

System 900 bietet Sicherheit und Unterstützung und schafft in Kombination mit ausgezeichnetem Design ein Wohlfühlambiente, das Funktionalität, Komfort und Ästhetik auf einzigartige Weise vereint.

Zu Hause gepflegt werden und möglichst selbstbestimmt den Alltag meistern, ist heute bei vielen Menschen als Zukunftsgedanke fest verankert. Die Studie „Erfolgsfaktor Badezimmer für die ambulante Pflege“ weist darauf hin wie wichtig es ist, künftig bauliche Lösungen wie auch Produktlösungen aufzuzeigen, die dem*der Betroffenen, den Angehörigen, aber auch den ambulanten Pflegediensten ein angemessenes Lebens- bzw. Arbeitsumfeld ermöglichen, in dem sich jeder wohlfühlt. An der Studie beteiligt waren auch Partner*innen aus der Industrie. HEWI brachte sich im Rahmen seiner Kompetenz für barrierefreie Ausstattungslösungen ein. Ein wichtiger Aspekt der Studie ist, dass besonders der Bereich des Waschtischs für die Selbstständigkeit des Menschen, aber auch für die Pflege durch Angehörige oder Pflegedienste entscheidend ist.



Flexibel anpassbare Lösungen sind gefragt

MODULARES WASCHTISCHSYSTEM

Der Waschtisch kann schnell und einfach um zusätzliche Funktionen erweitert oder zurückgebaut werden. Die Designlösung ist besonders flexibel und lässt aufwendige Umbauarbeiten überflüssig werden.

Neben neuen Wohnkonzepten sind innovative Ausstattungslösungen gefragt. Die Studie hat auch aufgezeigt, dass um den Waschtisch herum vor allem Ablagefläche fehlt. Benötigte Utensilien, wie die Zahnbürste oder der Waschlappen, müssen den Nutzenden oft durch den*die Pfleger*in gereicht werden.



Das modulare Waschtischsystem von HEWI ist individuell konfigurierbar – so wie es die Bedürfnisse der Nutzenden erfordern. Das einzigartige Konzept ermöglicht die Integration eines adaptiven Haltegriffs, der auch als Handtuchhalter dient, und eines modularen Ablagesystems direkt am Waschtisch.

Die Waschtische bieten Sicherheit und gewährleisten, dass alle Badutensilien wie Seifenspender, Becher und Co. in greifbarer Nähe ihren Platz finden. Sie lassen sich schnell und einfach um zusätzliche Funktionen erweitern und auch wieder zurückbauen.

Das praktische Ablagesystem eignet sich auch zur Wandbefestigung und bietet so erweiterbare Funktionalität. Das edle Material – Edelstahl mit Pulverbeschichtung – ist in verschiedenen tiefmatten Nuancen erhältlich. Schwarz, Grautöne und Weiß bieten Gestaltungsspielraum für jedes Bad.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND REDAKTION

HEWI Heinrich Wilke GmbH
Postfach 1260
34442 Bad Arolsen
www.hewi.de

KOMMUNIKATIONSKONZEPT UND DESIGN

HEWI Heinrich Wilke GmbH
Markwald Neusitzer Identity GbR

FOTOGRAFIE | CGI

CASA GmbH & Co. KG

DRUCK

Druckerei Vogl GmbH & Co. KG

PR500D | 03.2021
Technische Änderungen
vorbehalten.

